

JULIUS.

An dem

Fest der Heimsuchung Mariä.

Die zwen- und zwankigste Predig.

Innhalt:

Geschwinde Hülff- Leistung.

Unterschiedlichen Frauen und Jungfrauen wird Glück auf die Reif gewünschen. Maria warum sie so geschwind über das Gebürg gangen? Hülff- Leistung ist ruhmwürdig/ allein kein Mensch ware in dieser so geschwind und willfährig als Maria. Sie ist eine Lieb- reiche Friedens- Fürstin. Sie bringt Frieden wider un- sere sichtbare Feind / unterschiedlich erwiesen. Frie- den zwischen dem erzörnten Gott und Menschen. Mit einem erschrocklichen Exempel bestättiget. Unter dem Schutz- Mantel Mariä ist gut und sicher woh- nen.

T H E M A.

Exurgens Maria abiit in montana cum fe-
stinatione. Luc. 1. 39.

Maria stunde auf und gienge eilends über das
Gebürge.

Hohin/ wohin so geschwind/ du annehmliche/ du Ehren- Num. 1.
liebende/ du freundliche/ du liebreiche/ du schöne Frau
Sara? Wohin so geschwind? die harte Hungers-
Noth treibt mich/ und meinen liebsten Eheherren in
(Pv) 2 das

Das schwarze Egypten Land! gar recht/ gehe hin/ viel Glück auf
 1. Reg. 17. den Weeg Vade & Dominus tecum sit: Gehe hin/ und der
 Herr seye mit dir: Du wirst zwar von dem König Pharao
 Anstoß leiden/ allein fürchte dir nicht/ Gott der Herr wird dich
 nicht verlassen. Wohin/ wohin/ du holdselige/ du behutsame/ du
 keusche/ du reundliche/ du schöne Rebecca/ wohin? hinaus zu dem
 Brunnen Wasser zu schöpfen/ gar recht/ dein Ausgang wird
 glück/eelig seyn/ es wird dir bey dem Brunnen das Glück nicht
 in Brunnen fallen/ so wird dir auch bey dem Wasser dein Glück nit
 zu Wasser werden/ sondern Gott hat dich dem Isaac zu einer ge-
 liebten Braut erkiesen: Glück zu! wohin/ wohin so geschwind du
 freundliche/ holdselige/ liebevolle/ keusche/ und schöne/ du demü-
 thige und gott/eelige Judith? Wohin so geschwind/ und zwar so
 schön aufgetukt? Ich gehe in des Feinds Lager/ Holoferni un-
 serem Haupt/Feind/ sein Haupt abzunehmen/ gar recht! viel Glück
 auf die Reiß: Vade in pace & Dominus sit tecum: Gehe hin in
 dem Frieden/ und der Herr seye mit dir. Wohin/ wohin
 so geschwind/ du Ehren/ liebende/ freundliche/ holdselige/ annehm-
 liche/ schöne und wohlgestalte Esther? Wohin? zu dem mächtigen
 und prächtigen Ahasuerus/ damit ich bey diesem/ durch meine kräfti-
 ge Fürbitt/ meine Lands/ Leuth/ die Juden bey dem Leben erhalte.
 Gehe hin/ viel Glück zu deinem Vorhaben/ dein Anschlag wird dir
 wohl von staten gehen. Wohin/ wohin du behutsame/ demüthi-
 ge/ freundliche/ keusche und hübsche Frau Susanna? Wohin?
 In meinen Baum/ und Obs. Garten/ allda wegen allzuhessiger
 Sonnen/ und Sommer. Hiß/ bey der Fontan durch eine Abküh-
 lung mich zu erquicken/ gehe hin: Allein nehme dich in acht/ damit
 durch dein Baden/ dir nicht ein anders Bad zugerichtet werde/
 allein seye wohlgemuth/ Gott wird dich nicht verlassen. Wo-
 hin/ wohin/ du züchtige/ eingezogene/ schamhaftige/ demüthige/ Zu-
 gend/ liebende/ keusche und schöne Ruth? Wohin? Ich gehe hin-
 aus auf den Acker meines Herrn Schwagers/ des Boos/ aus trei-
 ben dem Hunger die Korn/ Aehr/ hinter den Schnittern aufzulee-
 sen: Du bist recht daran. Gehe nur hinaus/ das Korn/ Aehr/
 Cant. 5. 9. Sammeln wird dich zu grossen Ehren bringen/ dann durch abson-
 Er. 6. 9. derliche Gottes Anordnung/ wirst du des reichen Herrn Boos
 seine liebste Gemahlin werden/ viel Glück dargu. Und wohin/
 wohin so geschwind/ O pulcherrima mulierum: Du Allerschön-
 ste aus denen Weibs/ Bildern? Du gehest daher/ quasi auro-
 ra consurgens: Als wie eine aufgehende/ aufstehende schö-
 ne

eine Morgenröthe: Wer ist aber diese? Et nomen Virginis Luc. 1. 27.
 Maria: Und der Name der Jungfrauen ist Maria.

Übergebenedeyteste und unbesieckteste Jungfrau Maria: Num. II,
 der Evangelist berichtet mich/ daß du heutiges Tags in aller Ge-
 schwindigkeit und Eifertigkeit gangen sehest über das Gebürge/
 allein sage mir doch zur Gnad/ warum so geschwind? Allerhand
 schöne Meinungen bringen hervor die H. Lehr: Vätter bey mei-
 nem Sylveira. Erstlich lassen sich hören Bonaventura, Lyranus, Cae- Sylv. tom.
 tanus, Hugo und andere: Welche folgende Ursach geben ihrer l. 1. c. 6.
 Geschwindigkeit: Quod Virgo ob verecundiam festinaverit, ne ex- 9. 6.
 tra domum diu in publico moraretur: Daß diese himmlische
 Jungfrau aus Schamhaftigkeit habe geeilet/ damit sie
 sich nicht lang unter dem Volk möchte aufhalten: Daher
 ro gibt der Mayländische Kirchen: Lehrer Ambrosius allen Jung- S. Ambros.
 frauen diese schöne Lehr: Discite Virgines, non demorari in plateis, cit. à Sylv.
 non aliquos in publico miscere sermones: Lernet von Maria
 ihr Jungfrauen/ euch auf den Gassen nicht aufzuhalten/
 und unter dem Volk/ auf offenem Platz viel zu schwä-
 gen/ &c. Die andere Ursach dieser Eifertigkeit/ entdecket der Ma-
 rianische Benjamin Bernardus mit diesen Worten: In ipso concep- S. Bern.
 tionis initio, quando potissimum cætera mulieres miserabilius af- ferm. in
 fliguntur, Maria tota alacritate montana conscendit, ut Elisabeth fig. mag.
 ministraret; sed & ascendit Bethleem, imminente ejus partu, por-
 tans pretiosissimum illud depositum, portans onus leve: In dem
 selbigen Augenblick/ in welchem Maria/ durch Überschat-
 tung des Heil. Geistes/ den Sohn Gottes in ihrem Jungfräu-
 lichen Leib empfangen/ und zwar zur selbigen Zeit/ da
 andere Weiber vielen Beschwerden und Mühseligkeiten
 unterworfen; ist Maria mit grosser Geschwindigkeit
 über das Gebürg gestiegen/ damit sie ihrer Frau Baas/ der
 Elisabeth/ dienete; ja sie ist auch nach Bethlehem gangen/
 da ihre Geburtszeit herzunahere/ tragend unter ihrem
 Jungfräulichen Herzen/ den allerköstlichsten Schatz/
 tragend eine leichte Bürde. Noch eine andere Ursach gibt der
 tieffsinnige Origenes, da er sagt: JESUS verò, qui in illius utero
 erat, festinabat, adhuc in ventre matris positum Joannem sanctifi- Orig. hom.
 care: JESUS aber/ der in dem Jungfräulichen Leib noch 7. in Luc.
 verborgen/ eilerte den im Mutterleib verschlossenen Johan-
 nem von der Erb-Sünd zu reinigen: Den Zweck aber meiner

S. Cyril.
Alex. in c.
1, Luc.

Gedanken hat erreicht mein heiliger Alexandrinischer Cyrillus, da er also redet: Festinavit Maria, ut Joannem per Filium suum, quem in utero ferebat, in utero matris sanctificaret, & suam sic pro peccatoribus patefaceret curam: Maria hat geeilet/ damit Johannes durch ihren Sohn/ welchen sie in ihrem Leib truge/ in dem Mutter/ Leib heiligte/ und zugleich ihre grosse Sorg/ so sie gegen den Sündern trägt/ offenbahrete. Ja/ ja Maria ist hurtig und geschwind uns zu helfen: dann: Velocius occurrit ejus pietas, quam invocetur, & causas impiorum anticipat: Ihre Gürtigkeit ist viel geschwinder vorhanden/ als dieselbige angeruffen wird/ und sie kommt den Sündern vor in dem Handel des Heyls ihrer Seelen/ 2c. Solches mit klaren Beweißthum zu erweisen bitte ich/ 2c. attendite.

Rich à S.
Vist. c. 23.
in Cant.

Num. III.

Wann schon die Hochheit der menschlichen Begierden etlichen wunderbarlich scheint/ so ist doch nichts/ welches grösseres Wunder erwecket/ als eben die geschwinde Hülff/ Leistung/ oder die Geschwindigkeit selbst. Samuel noch ein kleiner Knab/ aber eines hurtigen Verstands/ besonne sich nicht lang / da er die ruffende

1. Reg. 3.
10.

Stimm Gottes hörte: Samuel, Samuel! alsobald antwortete er: Loquere Domine, quia audit servus tuus: Herr rede/ dein Diener höret dich/ in einem Augenblick ist ihm der Schlaf aus seinen Augen entwichen/ alsobald wate er willig und bereit/ den Göttlichen Befehl zu vollziehen; Samuel machte sich geschwind auf/ Herr befehle/ was dir gefällig/ solle gleich ohne Aufschub verrichtet werden. Über diese Geschwindigkeit nimmt der heilige Ephrem, ein schönes Morale, oder Sitten/ Lehr heraus/ da er sagt:

S. Ephrem
Paræn. 21.
apud Corn.
Comment.
in Lib. Reg.

Vide frater, ne negligas te sobriurn ac vigilantem præbere in omnibus; nonne audistis, quod sæpius vocatus Propheta Samuel, neque semel cunctatus sit surgere; quantumvis adhuc puer esset: Siehe mein Bruder! nehme dich wohl in acht / damit du allzeit nüchtern und wachsam seyest in allem deinem Thun und Lassen/ hast du dann nicht gehört/ daß der Prophet Samuel/ obwolen er oft beruffen worden/ sich nicht ein einigesmal geweigert hat von der Lieger/ statt aufzustehen/ indeme er doch noch ein junger Knab wate.

Paul. Jo.
vius lib.
Symb.

Sein willfertiges Gemüth zu erzeigen/ hat sich nicht wenig beflissen Carolus Borbonius, ein vornehmer Obrister/ als er von seinem

nem König abgewichen/ und Carolo V. dem Römischen Kayser zu
helfen/ gesinnet/ befahle er allen seinen Soldaten/ an ihre Kleider
sticken zu lassen einen Hirschen/ mit dieser Unterschrift: *Cursum in-
eendimus alis*: Gleichwie der Hirsch schnell und flüchtig die hohe
Felsen besteiget/ die dicke Gebüsch überspringet/ also seye er auch
eifertig und bereit dem Kayser in aller vorkommenden Noth Hülff
zu leisten.

Allein unvergleichlich geschwinder in ihrer Hülff: Leistung ist *Num. IV.*
Maria; also/ daß ich diese grosse Hülff: Mutter gar wohl der
schnell: lauffenden Sonnen könnte vergleichen mit dieser Bey-
schrift: *Cum luce salutem*: Als welche mit ihrem Licht: vollen
Gnaden: Glanz und das Heyl bringt. Freylich ja bringt Maria
das Heyl! Raum/ daß sie heut: ges: Tags in das Haus Zachariä
hinein getreten/ sagt der heilige Text: *Salutavit Elisabeth*: Hat
Maria ihre Frau Baas die Elisabeth gegrüßet; die Juden ha- *Luc. I. 40.*
ben vor Zeiten unterschiedliche Weiß und Maniren gehabt/ einan-
der zu g:üssen/ insonderheit aber wäre das *Pax vobis*, der Friede
sey mit euch/ sehr im Schwung: Mit diesen Worten hat auch
Christus der Herr/ seine liebwerthe Jünger/ nach seiner glor:
reichen Urständ mit dem Friedens: Gruß bewillkommet: *Pax vo- Luc. 24. 36*
bis, ego sum, nolite timere: Der Friede sey mit euch/ ich bins/
fürchtet euch nicht; Allein/ ich komme wiederum auf den Gruß
Mariä: *Salutavit Elisabeth*: Maria hat ihre liebe Baas Eli-
sabeth gegrüßet. Der Syrische Text/ wie bey meinem Sylveira *Sylv. Tom*
zu sehen/ vollmerschet diese Wort also: *Et ingressa domum Zacha- 1 t. c. 6.*
rie petit pacem ipsius Elisabetha: Als sie in das Haus Zachariä *q. 10. d.*
hinein gegangen/ hat Elisabeth den Frieden von ihr begehrt. Die
Hebräische Version redet also: *Precata est pacem Elisabeth*: Sie *S. Bonav.*
hat der Elisabeth den Frieden angewunschen. Der Sera- *cit à Sylv.*
phische Lehrer Bonaventura verstehet das *salutavit*: Also: *Non so- loc. mox.*
lum optando, sed etiam salutem asportando: Nicht allein hat *cit.*
Maria den Frieden angewunschen/ sondern hat auch das
Heyl mit sich gebracht.

Diesen Frieden/ nach welchem wir bey diesen betrangten Zei- *Num. V.*
ten also seuffen/ haben wir von dieser mächtigen Jungfrauen von
Maria alle zu hoffen Frieden in dem Feld/ Friden wider unsre Feind/
und auch das Heyl für unsere Seelen; Zu Bekräftigung meines
Wort lasse ich reden *Jhro Eminenz Hugo den Cardinal/ seine Wort Hugo Cas*
lauten also: *Ex quo facta est coram eo quasi pacem reperiens,*
ipsa

ipla reperit pacem inimicis, salutem perditis, indulgentiam reis, misericordiam desperatis: Von der Zeit an/ daß Maria worden ist/ als gleichsam ein Friedens- FINDERIN/ hat sie den Frieden gefunden den Feinden/ das Heyl den Verlohrnen/ die Nachlassung den Sündern/ und die Barmherzigkeit den Verzweiffelten. O glückselige FINDERIN!

Num. VI

Rede ich von dem Frieden in dem Feld/ so fällt mir ein/ wie daß die alte in dem Irthum wol recht blind- und verblendete Heidschafft/ so viel Götter hat erdicht/ daß sie ja einem jeden Geschöpf/ so schlecht es auch immer ware/ einen besonderen Gott hat vorgesezt; so gar die Schuhsohlen hatte einen Gott/ Corus genannt/ und was mehr ist/ der Niskhauffen L. v. hatte auch seinen Gott/ Sterquilinius genannt; ja die Erz- Schelmen und Erz- Dieb waren unter dem Schuß der Göttin Lavernæ. Unter andern ware der tolle und Blut- dürstige Mars ein Gott des Kriegs/ die Pallas aber ein Göttin der Waffen.

Num. VII

Wir/ als rechtglaubige wahre Christen/ erkennen nur einen allmächtigen Gott/ der da dreyfach in Personen/ und dieser ist der stärckste Kriegs- Gott/ sintemahlen er über zweyhundertmal in Göttlich- heiliger Schrifft: Dominus Exercituum: Ein Gott der Heerschaaren genennet wird. In übrigen aber wissen wir von keiner Kriegs- Göttin/ wol aber von einer Schuß- Frauen/ welche allzeit und jederzeit hurtig auch willig ist/ uns zu helfen. Und diese ist die gebenedeyteste Mutter Gottes Maria/ wer diese in dem Schild führet/ und wer diese auf das eifrigste verehret/ hat an der Victori gar nicht zu zweiffeln.

2. Reg. 22.

Nachdeme David vier Schlachten mit denen Philistern/ als seinen abgesagten Feinden/ geführt/ und allzeit Victori, Sieg und Glory wider diese erhalten/ hat er derenthalben dem Allerhöchsten Dank gesagt/ und ist neben anderen in diese Wort ausgebrochen: Tu dedisti mihi clypeum salutis: Du hast mir geben den Schild des Heyls. Ein solcher Schild des Heyls ist Maria/ unsere treueste Schuß- Frau.

Als Sigismundus/ König in Pohlen/ seine Feind/ benanntlichen die Racosaner/ in dem Jahr nach der Freuden- vollen Geburt Christi 1607. völlig geschlagen/ hat er damahlens mit keinem andern Schild gestritten/ und überwunden/ als mit dem Schuß/ und treuesten Fürbitt Mariæ der wahren Friedens- FINDERIN.

Als der gleichsam unüberwindliche Hanibal/ ich will sagen der heldenmüthige/ starckmüthige/ Löwenmüthige Prinz Eugenius in dem

dem

dem Jahr 1697. den Türcken/ als den Haupt-Feind der Christenheit bey Zeuta auf das Haupt geschlagen/ hat Leopoldus der Glorwürdigste und unüberwindlichste Kaiser mildseligsten Angedenkens/ diesen so herrlichen und gleichsam unerhörten Sieg und Victori niemand anderst zugeweiht/ als Mariä / der mächtigen Schutz-Frauen/ auf welche Schlacht auch der so sehr verlagte und gewünschte Frieden erfolget/ gar recht: Dann Maria ist ein Erfinderin des Friedens.

Maria die eifertige Schutz-Frau hat heutiges Tags den Frieden nicht allein angewunschen/ sondern auch mitgebracht/ ich will sagen: Maria hat den Frieden gefunden: Ipsa reperit pacem: Den Frieden zwischen dem beleidigten und erzürnten Gott und zwischen dem böshafften und schalchafften Sünder/ salutem perditis reperit indulgentiam reis, misericordiam desperatis: Sie hat auch gefunden das Heyl für die Verlohrne/ Nachlassung der Sünden/ für die grobe und grosse Sünder/ und die Barmherzigkeit für die Verzweiffelte.

Grosses Wunder hat mein heiliger Ordens-Propheet Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? daß wie er gebohren/ hat ein guldenes Kalb/ welches der abgötterische König Jerobeam hat aufrichten lassen/ zu Jerusalem mit heller Stimm so starck gebläret/ als ein lebendiges/ ist das nicht ein Wunder? Nu. VIII.
Num. IX.
Menoch.
c. 1. Pl. 2.

Grosses Wunder hat mein heiliger Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? Er hat mit dem Mantel seines grossen Vaters/ des eyfrigen Eliä/ den Fluß Jordan zertheilet/ daß er mit truckenen Füßen hat können durch passiren/ ist dann das nicht ein Wunder? 4. Reg. 2.

Grosses Wunder hat mein heiliger Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? Er hat gemacht/ daß augenblicklich auf dem Berg eine ganze Armee Soldaten zu seinen Diensten erschienen/ diese Soldaten aber waren lauter Engel. Ist dann das kein Wunder? 4. Reg. 6.

Grosses Wunder hat mein heiliger Eliseus gewürcket. Was für ein Wunder? Er hat gemacht/ daß das Eisen so in die Tiefe des Wassers gefallen/ wiederum/ wie ein leichter Strohalm/ in die Höhe geschwommen. Ist dann das kein Wunder? Eod. loc.

Aber ein andersmal/ hat dieser heilige Propheet ein grosses Wunder gewürcket/ was für ein Wunder? Er hat mit wenig Saltz etwas verlüst. Was hat er dann verlüst? als die ganze Stadt Et 4. Reg. 2

Jericho sich bey diesem Wunder: Propheten beklagt/ wie daß in der ganzen Stadt nicht ein einiger guter Tropffen Wassers zu finden/ *Aquæ pessimæ*: Die schlimmste Wasser: das ist: Böse/ bitter/ und schädliche Wasser; und eben dieses seye auch die Ursach/ daß um und um nichts könne wachsen: *Terra sterilis*: Eine unfruchtbare Erden. Hierauf hat gedachtet Elifäus ein wenig Saltz in das Wasser geworffen/ worvon alles süß worden. Ist dann das nicht ein grosses Wunder?

Num X.

S Hieron.
Valer.
Max in-
script.

Olc. 14. 1.

Allein dieses Wunder sehen und erfahren wir gar oft/ nicht von dem heiligen Propheten Elifäo/ sondern von der mächtigen Jungfrauen und wahren Friedens Göttin Maria. Der H. Hieronymus und Valerius Maximus vergleichen den Zorn Gottes einem Wasser/ welches durch unsere vielfältige/ grobe und grosse/ schwehre Sünd und Laster verbittert wird: wie dann dieses der fromme Prophet Oseas von der Stadt Samaria beweismühet: *Ad amaritudinem concitavit Deum suum*: Sie hat ihren Gott zur Bitterkeit gereizet. O wie oft reizen wir den gütigsten und sanftmüthigsten Gott an zum billichen Zorn mit unsern vielfältigen Sünden/ und verbitteren ihm sein Herz? wer wird aber dieses wiederum verüffen? Seynd getrübet ihr Sünder und Sünderinnen Maria ist diejenige/ welche den verbitterten Gott wiederum verüffet/ Maria ist diejenige/ welche den erzürnten Gott wiederum besänffiget/ wie aber? mit dem Saltz ihrer Mütterlichen Fürbit: dieses bestättiget der H. Scraphische Lehrer Bonavent da er sagt: *Per mansuetissimam Mariam mansuescit Deus, ne de peccatore morte æterna ulciscatur*: Durch die süßeste Mutter/ wird Gott auch ganz süß und mild/ daß er den Sünder nicht zur ewigen Straff ziehet. Dieses müssen bekennen/ bekennen es auch gar gern viel hundert und hundert Sünder.

S Bonav.
in specul.
Virg.

Nu. XI.

Wann jemand betrachtet den menschlichen Leib/ und in demselben die stäte Circulation des Gebüts/ wie nemlich solches Tag und Nacht sich bewegt/ unaufhörlich in dem Leib herum laufft/ hin und her auf und ab/ um und um/ passirt/ so geduncket es einem/ als habe er ein kleines rothes Meer im Leib; es wird ab: 2 disputirt/ ob das Blut auch ein Leben habe? Etliche sagen ja/ etliche aber sagen nein. Unter dessen die H. Schrift bekennet ja klar: *Anima enim carnis in sanguine est*: Das Leben des Fleisches ist in dem Geblüt. Daher sehen wir/ wann der Mensch verblutet/ und alles Blut vergießt/ daß die Lebens: Geister von einem solchen weichen. Es seynd auch

Lev. 17. 14.

auch etliche anzutreffen/ die sich also an dem Blut entsetzen/ daß sie bey der Alderlaß in eine Ohnmacht sincken. In Summa/ das menschliche Geblüt ist entseßlich.

Aber seht um Gottes Willen/ wie wunderbarlich die Natur! Dieses entseßliche Blut wird durch die natürliche Hitz der Frauen und Weiber/ in eine weisse/ süsse und gesunde Milch verkehret/ welche da ist eine gewünschte Speiß und Nahrung der Kinder. Merckts wol/ ein entseßliches Blut wird bey der Kinds-Mutter ein: angenehme Milch.

Wo will ich hinaus mit meinen Gedanken? ich erkläre mich gleich/ Nu. XII.
 und sage: Wer Gottes scharpffe Gerechtigkeit wohl erwäget. der muß gesehen/ daß sie entseßlich seye: Tu terribilis es, & quis resistet Pf. 75. 2.
 tibi? sagt und klagt der David: Du bist erschrocklich/ und wer wird sich dir widersetzen? Ich gebe dessen Zeugnuß/ sagt das Gen. 19.
 Feuer; dann ich habe müssen die 5. vornehme Pentapolitaniſchen Städte/ absonderlich Sodoma und Gommorra/ durch meine ver-
 zehrende Flammen in die Aschen legen. Gott ist entseßlich. Ich 2. Reg. 24.
 gebe dessen Zeugnuß/ sagt der Luft; dann wegen des Davids be-
 gangenen Eubruck bin ich also vergiftet worden/ daß 70000. der Gen. 6. 12.
 stärcksten Männer. innerhalb 3. Tagen todt/ als die Mucken dahin Gen. 6. 12.
 gefallen. Gott ist entseßlich sagt das Wasser; dann weiln die Bos-
 heit in der Welt gar zu sehr überhand genommen: Omnis quippe ca-
 ro corruperat viam suam: Dann alles Fleisch hatte seinen Weg
 verderbt auf Erden/ 2c. also hab ich müssen das ganze menschl.
 Geſchl.:cht/ ausser 8. Personen/ durch den allgemeinen Sündfluß
 vertilgen. Gott ist entseßlich/ dessen gib Zeugnuß/ sagt die Erden;
 dann kaum daß die Engel samt dem hochmütigen Lucifer gesündi-
 get/ seynd dieselbige in einem Huy in den Abgrund der Erden gestür-
 zet worden. Gott ist entseßlich und erschrocklich/ und das ist wahr.

Allein/ gleichwie ein entseßliches menschl. Blut durch die Mutter Nu. XIII.
 in eine liebliche Milch kan verkehret werden/ also kan auch die über-
 gebenedeytiste Zu:griff. und Mutter Gottes Maria, aus dem erzdent-
 und entseßlichen Gott einen gütigen machen. O wie schön bekräfti-
 tiget meins Wort der H. German. mit diesem Nachdruck: Tu cum
 maternam habeas apud Filium tuum potentiam, nos qui sumus con-
 demnati, tuis intercessionibus aeterno liberas supplicio; Weilen du
 bey deinem liebsten Sohn einen mütterlichen Gewalt haß
 erhalten/ wir/ die wir von der Göttlichen Gerechtigkeit
 verdammert seynd/ werden durch deine kräftige Fürbit von

Thom.
Kemp
ferm. 4. 3.
V.

S Bern.
in depre-
cat. Virg.

Nu. XIV.
Caesar. 1. 2.
Miracul.

der ewigen Straff befreyet. O wie schön bekräftiget meine Wort der Geistreiche Thomas von Kempis mit diesem kräftigen Spruch: Maria est propinquissima Deo, & charissima Dei Filio nato suo Jesu benedicto, potens fiducialiter intercedere pro flebilibus Adæ filiis, ut ignoscat eorum delictis: Maria ist die Allernechste bey Gott; Sie ist die Allerliebste dem Sohn Gottes/ ihrem gebenedeyten Kind Jesu; Sie ist auch mächtig für uns unglückselige Adams Kinder zu bitten/ damit uns unsere Sünden und Verbrechen von dem Göttlichen Richter gnädig nachgesehen werden. O wie schön bekräftiget meine Gedancken der Marianische Benjamin Bernardus, mit diesen Hönig, süßen Trost, Worten/ mit welchen er Mariam also anredet: O Maria! Tu peccatorem quantumvis foetidum non abhorres, non despicias, si ad te suspiraverit: Du scheuest dich nit/ vor dem/ von Sünden sinkenden Sünder/ du verachtest ihn nit/ wann er zu dir seufftet/ und deine Hülff mit reumüthigem Herzen verlangt/ du haltest ihn mit deiner Mütterlichen Hand zuruck/ damit er nicht falle in die Gruben der Verzweiflung/ du verlassest ihn nicht/ biß der Armselige mit dem erdröten Göttlichen Richter wiederum versöhnet ist. Still! mit Erlaubnuß Herz Vater Presdiger! laßt mich reden/ schreyer aus tausenden heraus jener unglückselig/ und glückselige Jüngling; Ich ich kan reden/ sagt dieser/ von der kräftigen/ und auch geschwinden Fürbit und Hülff Maria! Ich sich kan sagen/ wie barmherzig/ gutherzig/ treuherzig/ und miloherzig Maria ist/ diese allermächtigste Friedens Fürstin.

In dem Lütticher Bisthum befande sich ein junger Mensch/ deme sein sterbender Vatter schöne Mittel/ viel Geld und grosse Reichthum hinterlassen/ allein/ wie es halt geht/ dieser Juvenât/ weilen er sich an eine liederliche Gesellschaft gebängt/ also ist er als ein Bruder des verlohrenen Sohns/ mit dem Geld liederlich umgangen/ und solches in kurzer Zeit/ mit Essen/ Triucken/ und mit den verhurten Weibs/ Bildern/ und üppigen Venus Tochter verschwendet/ und gleichwie ein Brunn/ er mag auch so tieff seyn/ als er immer will/ nach und nach ausgeschöpffet wird/ also haben auch die schöne Mittel nach und nach abgenommen/ mit einem Wort/ der zuvor wohl gespickte Beutel/ hat die Schwindsucht bekommen. Das Geld ware in kurzer Zeit völlig hin/ jetzt was zu thun?

Fe

Fodere non valeo, mendicare erubesco: Hat es geheissen: Luc. 16. 3.
 Graben und arbeiten mag ich nicht/ des Bettlens schäme ich mich.
 In derselbigen Gegend hat sich ein Schwarz, Künstler aufgehals-
 ten/ diesen berathschlagte gedachter unglück, eeliger Jüngling/ von
 diesem aber wurde er zu dem Teuffel geführt/ damit er sich unter
 seinen Schatz ergeben/ und von ihm Geld, Mittel möchte erhalten.
 Der böse Feind redete diesen verzweiffelten Menschen an/ sagte zu
 ihm/ was ist dein Begehren? warum ben bist du zu mir an dieses
 Ort geführt worden? was ist dein Verlangen/ vielleicht Geld?
 das soldest du haben/ und zwar so viel/ als dir beliebig seyn wird/
 allein nichts umsonst/ ich begehre hingegen von dir erstlichen/ daß
 du Gott verlaugnest und absagest; in dieses Begehren hat der
 armseelige und verblendete Sünder zwar eingewilliget/ allein mit
 innerlicher Gemüths, Widersehung. O verdammte Verlaugnung!
 um ein in den tiefen Höllen, Grund stürzendes Geld/ Gott ver-
 laugnen/ O blinde Thorheit! allein es ist schon geschehen; der höl-
 lische Satan begehrte ebenfalls/ er solle auch Mariam verläugnen/
 verwerffen/ ic. und zwar aus dieser Ursach/ weilien uns durch Ma-
 riam der größte Schaden zugefüget wird/ dann diejenige/ wel-
 che von der göttlichen Gerechtigkeit/ als grosse Sünder/ verworfs-
 sen/ bringt Maria/ weilien sie gar zu gütig und barmherzig ist/
 bey ihrem liebsten Sohn/ wiederum zu Gnaden. So bald der Jüng-
 ling dieses von dem Teuffel selbst gehöret/ ist er gleichsam erstarrt/
 sagte zu dem bösen Feind/ weiche von mir/ und solte ich auch von
 Haus zu Haus müssen bettlen gehen/ so werde ich nimmermehr
 Mariam verläugnen. Er verlieffe also den Teuffel/ und begabe
 sich wieder nach Haus. Unterwegs came er zu einer Kirchen/ bey
 welcher er die Thür offen gefunden/ in diese gieng der arme trost-
 lose Sünder hinein/ und vor einem Altar warffe er sich nieder auf
 sein Angesicht/ und aus innerstem Herzens Grund rufft er an
 Mariam die Mutter der Barmherzigkeit; es ware auf diesem
 Altar ein andächtiges Maria, Bild/ welches das liebste JEsus
 Kind auf ihrer Schoß truge. Dieses Gnaden, Bild dann hat
 der nunmehr büßende Sünder reumüthig angeruffen/ und mit des-
 müthig büßfertig, zerknirschem Herzen flehentlich gebetten/ sie/ als
 eine Mutter der göttlichen Gnaden/ wolle ihm doch von ihrem be-
 leidigten und erzürnten Sohn Gnad und Verzeihung seiner un-
 verantwortlichen Verlaugnung/ zuwegen bringen. Und seht!
 wegen des grossen Vertrauens/ so dieser verlassene Mensch auf die

göttliche Mutter gefest/ und welche er in seiner äuffersten Noth nicht verlassen wolte/ hat der gütigste Gott/ der da nicht verlangt den Tod/ den Untergang des Sünders/ sein Herz mit solcher Reu und Leidwesen erfüllet/ daß er mit Vergießung heisser Thüß; Säher in der Kirchen brüllete als wie ein Löw. Und weilten er so schändlich Gott verlaugnet/ also getraute er sich nicht JESUM in der Schoß Mariä ruhend anzuschauen. Unterdessen durch so innbrünstige Reu, Seuffzer hat er die barmherzig Mutter zum Mitleiden bewegt/ also/ daß sie ihren liebsten Sohn mit diesen oder dergleichen Worten angeredt: Allerliebster Sohn/ es ist nicht ohne/ dieser Sünders/ um weilten er dich verleugnet/ so hat er dich zum billichen Zorn gereiket/ jedoch weilten du kein Wohlgefallen hast an dem Verderben des Sünders/ also sene ihme gnädig/ nehme diesen wiederum auf wegen seiner so grossen Veruung zu deiner göttlichen Gnad. Allein/ diese sonsten so mächtige Fürsprecherin erhaltete kein Antwort. Da stund Maria auf/ legend ihr allerliebtes Schoß Kind auf den Altar/ und mit gebogenen Knien wiederholte sie ihre Bitt: Allerliebtes Kind! ich bitte dich/ wegen meiner/ so vergehe diesem büßenden Sünders seine grosse Mißhandlung: Seht Wunder! da stunde das JESUS Kind auf von dem Altar/ umarmete seine liebste Mutter/ sie zugleich aufhebend/ sagte ganz trostreich zu ihr: Niemahlen habe ich dir deine Bitt abgeschlagen: Sihe! wegen deiner solle ihm alles nachgelassen seyn. Seine Sünd habe ich ihme zuvor schon nachgelassen wegen seiner ernstlichen Reu; die Straff aber solle ihme hiemit auch nachgelassen seyn wegen derer allindgenden mütterlichen Fürbitt. Du aber/ O grosser Sünders/ sundige nicht mehr/ sondern gehe hin/ bessere dein Leben/ lasse dich von dem bösen Feind nicht mehr verblenden. Dieser gieng trostvoll hinweg/ und hat mit stäter Thüß; Würckung sein Leben in höchster Frömmigkeit geendet.

Nu. XV.

S. Bern cit.

in Hoorn.

S. Mariall.

O Maria! O wie geschwind bist du dem armen Sünders zu helfen/ diesem bist du gewest eine trostreiche Schutz; Frau/ eine wahre Friedens; Fürstin; O wie schön hat von deinem Gewalt geredet dein grosser Liebhaber Bernardus, da er gesagt: Data est ei potestas in caelo, & in terra, & in manibus ejus vita & spes nostra: Es ist dir gegeben worden der Gewalt/ im Himmel und auf Erden/ und in ihren Händen ist das Leben/ und unsere Hoffnung.

O Ma

O Maria! O du liebreichste und barmherzigste Mutter!
 Du/du bist die wahre Fried-Bringerin/weilen du bey deinem aller-
 liebsten Sohn also gewaltig bist/ so wenden wir trostlose Kinder
 Soñ uns zu dir/reben dich mit dem H. Thoma de Villa Nova mit
 grossem Vertrauen also an: Nescimus aliud refugium nisi te, tu
 sola & unica spes nostra, in qua confidimus, tu sola Patrona nostra,
 ad quam conspiciamus: Wir wissen keine andere Zuflucht/
 nach Gott/ als zu dir/ du bist unsere einzige Hoffnung/
 auf welche wir uns verlassen/du allein bist unsere getreues-
 ste Patronin und Fürsprecherin/ zu welcher wir allzeit
 unser Vertrauen setzen.

S. Thom.
 V. N. serm.
 3. de Na-
 tiv. B. V.

Es werden an unterschiedlichen Orten mit höchster Andacht Nu. XVI.
 die Heil. Reliquien der Mutter Gottes aufbehalten/verstehe eini-
 ge Theil von der Kleidung/ durch welche hin und her grosse Wun-
 der geschehen. In der Stadt Assis wird der Schleyer oder das
 Haupt-Tuch gezeigt/welches Maria auf ihrem Jungfräulichen
 Haupt getragen/und hernachmahls das Kindlein JESUS/ so
 bald es von ihrer reinisten Schoß geboren/in dasselbig eingefätscht.
 Und dieses heilige Tuch leuchtet mit vielen Wunder-Wercken. Zu
 Carruti in Frankreich ist anzutreffen das Unterkleid der seligsten
 Jungfrauen/ so daselbst wegen so mancherley Wunder sehr vereh-
 ret wird. Bey Sabia in dem Benedictiner Kloster/Sara genannt/
 pflegt man zu weissen den Schlüssel des heiligen Hauses Loreto. Zu
 Petrus in der Mähl: Ring der seligsten Jungfrauen/ durch wel-
 chen die andächtige Liebhaber Mariä grosse Gnaden erhalten.
 Zu Salerno ist in der vornehmen Ehem: Kirchen gleicher massen
 ein Theil von der Kleidung der Mutter Gottes/ welcher mit
 höchstem Wunder so viel hundert Jahr unversehrt dauret. Zu
 Alispion haben die Patres der Societät Jesu in ihrem schönen
 Tempel das Tischtuch/ so die Mutter Gottes eigenhändig ver-
 fertiget/ und mit schönen Lilien sehr arbeitssam ausgenähet/welches
 Tischtuch solle glaublich dazumahl gebraucht seyn worden/ da
 Christus JESUS mit seinen liebwerthesten Jüngern das letzte
 Abendmahl gehalten/ und nachgehends das höchste Altar-Ge-
 heimnis eingeleset hat. So finden sich dann an vielen Orten die
 Reliquien der seligsten Gottes-Gebährerin!

N. XVII.

Absonderlich aber ist ihr heiliger Mantel in der ganzen Welt ausgebreitet/ ich verstehe den Schutz, Mantel Mariä/welcher eine allgemeine Zuflucht aller Adams, Kinder. Lasset toben die Hölle/ lasset wüthen alle höllische Larven/ lasset ergrimmen die oft mehr als Mütter, giftige Menschen/ lasset zürnen alle Elementen/ lasset verfolgen alle Geschöpff/ lasset auch Rach suchen den gerechten göttlichen Richter/ so du nur unter dem Schutz, Mantel Mariä dich befindest/ bist du schon von allem Ubel befrehet/ fürchte dir nicht/ dann der Schutz, Mantel Mariä verhüllt/ verwahrt/ verbirgt/ versorgt/ versichert/ verschont etc. so wol die Gerechte/ als die Ungerechte/ so wol die Gottselige/ als die Gottlose/ so wol die Fromme/ als die Schlimme etc. Derowegen erlet ihr Menschen, Kinder in allen Leibs, und Seelen, gefährlichen Begebenheiten unter den Schutz und Schirm Mariä/ dann sie ist eine eilfertige Helfferin. Meinen schwachen Worten gibt einen kräftigen Nachdruck der H. Bernardus, da er sagt: *Irafcatur Dæmon, imperverletur in nos Deus, Maria ab his omnibus intercessione nos liberat.*

S. Bernard.
de Laud.
B. V.

N. XVIII.

Die blind, und verblendte Heydenschaft hat die Angst, Göttin Angerona in hohen Ehren gehabt/ aus dieser übel, gegründter Einbildung/ als wann diese alle Schmerzen/ alle Angst und Sorgfältigkeiten vertreibe. Aber ihr heydnische Römer weicher mit eurer falschen Angst, Mutter/ was solte ein solches Götzen, Bild nutzen/ was wolte einem Betrübten ein Stein/ ein Stock/ ein Plock helfen können?

Der ewige Sohn Gottes Christus hat uns viel eine andere/ weit eine bessere Angst, Mutter verordnet/ und diese heist Maria/ diese/ diese wird uns trösten/ diese/ diese wird den Verfolgten helfen/ diese/ diese wird keinen Sünder in seiner Noth verlassen/ diese/ diese wird in der Hülff eine schnelle Sonn seyn und Heyl bringen.

N. XIX.

Der Heil. Kirchen, Lehrer/ der grosse Augustinus, verzeichnet von der wunderlichen Art und Eigenschaft der Hirschen/ daß wann solche einen grossen und tieffen Fluß durchzuschwimmen gesinnet/ allein wegen der so schwehren Gewicht und Geweyh in Sorgen stehen/ daß sie dessenthalben möchten Gefahr leiden/ also st. len sie die Sach aus Einrathung der Natur sehr weislich an/ daß nemlichen derjenige Hirsch einen Vorschwimmer muß abgeben/ welcher mit seinen Geweyhen zum wenigsten ist beladen/ nachmals schwimmen ihm die andere nach in guter Ordnung/ und legt ein jeder sein Geweyh

S. August.
in Pl. 40.

In dem
Hoch oder schmerz
die Wein komm
in geringen Felde
Dieses kan
etern helfen iou
ein hülfreich
jetzt jener woy
in beiden Hüften
sich blind / sich be
wissen Der komm
und kan statlich ge
tu ein gutes Ge
will ich dich auf me
den Weg zeigen
Bettler nach allen
scheinet demnach
erhöht.
Es ereignet
heit / wo der M
schiff umsonst / w
süchen / den Him
und bedrangte E
kommen die überg
wernt besser / als e
Mensch von Gott
leer Hüß und Be
das Heyl der Seel
wider der fromm
was gratie & pie
K. medatrix nostra
schwanger und B
corus und Nirtel
sie haben die Bedr
sich die Berweiffel
was die Hülff ihrer
Von wolan / be
sich diese gehaben
sich / daß Maria

Wepf oder schwere Stangen auf des andern seinen Ruckgrad / auf solche Weis kommen sie ganz glücklich durch den Fluß auf die jenseits gelegene Felder / und feiste Beide.

Dieses kan uns ja eine sattfame Lehr seyn / wie ein Mensch dem andern helfen solle / und ein jeder seinen Nächsten in bevorstehendem Ubel ein hülfreiche Hand zu reichen verpflichtet seye. In der Warheit jene zwey Bettler haben sehr vernünftig gehandelt / deren einer an beyden Füßen krumm und lahm / der andere an beyden Augen stock-blind / sich berathschlagten / wie sie doch möchten in einen gewissen Ort kommen; Ich / sagte der Blinde / habe sehr gute Füß / und kan statlich gehn / es mangelt mir aber das Gesicht / und weil du ein gutes Gesicht hast / hingegen lahme und krumme Füß / also will ich dich auf meine Achseln nehmen und tragen / du mußt mir aber den Weeg zeigen / weil ich blind bin / seynd also diese zwey arme Bettler nach allem Wunsch an das bestimmte Orth gelangt. Es scheint demnach nicht schöners / als wann einer dem andern Hülf leistet.

Es ereignet sich aber gar oft die Zeit und auch die Gelegen-
heit / wo der Menschen Mittel nicht ersprießlich / wo der Menschen Hülf umsonst / wo der Menschen Hand zuschwach / dahero ist vonnöthen / den Himmel um Hülf anzusehen. O getrost ihr hülflose und bedrangte Christen. Menschen! Getrost / sage ich / dann es ist hierinnen die übergebenedentiste Mutter Gottes so wachtsam / daß sie weit besser / als ein hundert-äugiger Argus umseheth / ob nicht ein Mensch / von Gott / also zu sagen / und auch von der Welt verlassen / ihrer Hülf und Beystand / absonderlich den Frieden mit Gott / und das Heyl der Seelen nöthig habe. Dann Sie ja diejenige / von welcher der fromme Scribent Rusbrochius trostreich redet: Maria
& mediatrix nostra &c. Maria ist eine Mutter aller Gnad / Gürtigkeit und Barmherzigkeit / Sie ist unsere Fürsprecherin und Mittlerin. Dahero sollen zu ihr lauffen / und bey ihr suchen die Bedrangte einen Trost / die Verlassene die Zuversicht / die Verzweiffelte die Hoffnung / die Sünder die Verzeihung / und das Heyl ihrer Seelen.

Nun wolan / bey dem Ende komme ich wiederum zu dem Anfang dieser gehaltenen Predig / sage und frage: So ist dann dieses die Ursach / daß Maria so schnell / hurtig geschwind und eifertig über

N. XX,

Jean. Ruf-
broch. n
Lib defeg-
tem am-
ris grad.

Nu, XXI.

(A a)

das

S. Cyrill.
Alex in c.
1. Lue.

Das Gebürg gängen: Ut Joannem per Filium suum, quem in utero ferebat, in utero matris sanctificaret, & suam sic pro peccatoribus patefaceret curam; Damit sie Johannem durch ihren Sohn/ welchen sie in ihrem Jungfräulichen Leib truge / in dem Mutter / Leib der Elisabeth heiligte / und zugleich ihre grosse Sorg / so sie gegen die Sünde trägt / offenbarete. Ingleichen auch / daß diese sorgfältige Jungfrau den Frieden gefunden / und auf die Welt gebracht hat / welches dann alles nach Möglichkeit ist erwiesen worden. So ist dann nunmehr nichts mehr übrig / als daß wir uns alle zu dieser mächtigen Friedens Göt tin / zu dieser barmherzigen Schutz Frauen wenden und lenden / mit demüthigster Bitt / daß gleichwie sie ihrer lieben Baasen Elisabeth den Frieden und das Heil in ihr Haus gebracht / also auch diese himmlische Friedens Fürstin / weilen sie ohne dem geschwind ist in ihrer Hülffleistung / durch ihre mütterliche und durchdringende allmögliche Fürbitt uns den lieben so lang gewünschten Frieden erhalte; Frieden in dem lieben Vaterland / den Frieden unter denen Christlichen Fürsten und Potentaten / den Frieden in dem ganzen Teuschland / den Frieden des Leibs / und den Frieden und das heyl der Seelen / Amen.



Die drey
Das Zimmet
Der Kauf
Engel und
Magdalen
fen. Duer
nes Gesch
die Buß
Bey den
funden.
Su Gnad
den reumüch

Lachrymis c
7. 38.
Mit Zähren h
Als mehr
himmlische
Wohnu
des himm
nen Kau
und negotiatori: D
nam; allein kein



An dem

Fest der heiligen Maria Magdalena.

Die drey- und zwanzigste Predig.

Inhalt:

Das köstliche Perlein.

Das Himmelreich wird einem Kauffmann verglichen. Der Kauffmann ist auch Christus / die Perlein die Engel und Menschen. Absonderlich die büßende Magdalena. Erstlichen ware sie ein unflätiger Hasen. Durch ihre Buß. Dahero wird sie ein guldes nes Geschirt. Ein lasterhasster Mensch wird durch die Buß-Zähler bekehret. Buß-Zähler wie kräftig? Bey den Füßen JESU hat Magdalena Gnad gesunden. Ein jeder Sünder solle bey den Füßen JESU Gnad suchen / sich demüthigen / und seine Sünden reumüthig beweinen.

T H E M A.

Lachrymis cœpit rigare pedes ejus. Luc.

7. 38.

Mit Zähren hat sie seine Fuß benetzt.



Als mehr als tausendmal schöne Freuden, Haus des Num. 1. himmlischen Vatters/worinnen für uns Menschen viel Wohnungen zubereitet seyn; vergleicht der Sohn des himmlischen Vatters einem durch die Welt erfahren Kauffmann; Simile est Regnum cœlorum ho-

mini negotiatori: Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmann; allein keinem Kauffman / der allzeit beständig im

(Aaa) 2

Land

Matth. 13.

45.

Land bey seiner Wechsel: Banck sitzet; keinem Kauffmann / der aus anderen Ländern nur umb Sammet und Seiden / umb Silber und Gold / und unterschiedliche Raritäten weitläuffige Kundschaft pfleget; keinem Kauffman / der in seinen Gewölbern allerhand Waaren führet; keinem Kauffmann / deme man aus andern Orten und Enden der Welt / viel Handelschafften in Fässern / auch Packten und Ballen: Bund nach Haus übermachtet; sondern einem Kauffmann / der selber in alle Länder reiset / sich nur einer Handthierung bekleiffet / und der Perlen sich bedienet: Simile est Regnum caelorum homini negotiatori quarenti bonas margaritas: Das Himmelreich ist gleich einem Kauffmann / der gute Perlen suchet. Die Perlen wachsen und zeitigen so wohl in dem Orientalischen Meer / als anderen lebendigen Quell: Flüffen / in ungestalteten Muscheln voller Schleim / durch den fruchtbaren Einfluß des mildreichen Morgen: Thaus / mit Zuthuung der warmen Sonnen: Strahlen. Wann nun der Kauffmann bloß mit Perlen sein Gewerbschafft treiben will / so muß er vor allen nicht nur die Meer: fahrten wohl beobachten / und darbey Fleiß und Sorg aufwenden / sondern auch und beforderist / wie die aus dem Wasser gefundene Perlein zu schmucken / abzuziehen / zu glangen / hell zu machen / und nach der Orientalischen Handelschaffts: Manier / damit diese als ein bewährtes Kauffmanns: Gut / köstlich und herrlich schön / vor jedermanns Augen zu stellen seyn. Also sagt das ewige Wort Gottes / ist das Himmelreich auch beschaffen gegen denen / die darzu rechtmässiger Weise den Erb: Anspruch zu thun / sich unterstehen dörfen / solcher Gestalt wie Eusebius Gallicanus lehret: Der Kauffmann seye Christus IESUS; die Perlen aber die Engel und Menschen / unter diesen aber das einzig / und köstlichste / welches er mit sonderm Eifer gesucht / seye der Sünder in seiner Bekehrung; durch das Meer und Quell: Wasser können verstanden werden die Buß: Zäher / durch welche das Perlein / die Seel / von dem Schleimb und Unrath der Sünder muß gereinigt werden. Oder aber ich sage: Der Sünder / der da ware ein sehr ungestaltete Meer: Muschel voller garstigen Schleim der Missethaten: Vas iniquitatis: Ein Geschirr der Bosheit / was in contumeliam: Ein Geschirr zu Unehren: Wann diese Schleim: Muschel sich gen Himmel gegen die warme Gnaden: Strahlen der göttlichen Gütigkeit begehret zu wenden / und sich eröffnet durch die Buß und Buß: Zäher / so wird der himmelische Morgen: Thau göttlicher Barm:

Euseb.
hom in
Natali uniu.
us Virg.

Gen. 49. 5.
2. Tim. 2.
20.

In dem J...
Barmherzigkeit dar...
machen: Vas in...
ohne opus bono...
der Ehre / un...
garen Werck be...
hat herrliche Klei...
nicht ein solches her...
hüchste Perlein...
hellige Büßten; we...
hür: Vere Magdal...
In der Warheit...
Geschirr / angefi...
zu / sage ich / wels...
in civitate peccatis...
der Stadt: Und...
dam also singet u...
ge:
Ab...
Re...
Poff...
Fit...
Ex...
In v...
Magdalena / A...
nach welche der he...
hilt / Sündenverf...
ualis spei, con...
mianis exhortatio...
Folgerheit zur...
Lebrecin der...
nd ein Form der...
Büß Magdalena ein...
ein polirtes Zahl...
e: Durch die...
die allerheiligste Büß...
Folger von dem Un...
wie die heilige Au...

Barmherzigkeit darein fallen / und aus dem Schleim gestalten
 und machen: Vas in honorem sanctificatum, & utile Domino, ibid. v. 1. 2.
 ad omne opus bonum paratum: Ein geheiligtes Geschirz zu
 der Ehre / und dem Herren bräuchlich / und zu allen
 guten Werck bereit. Wird also eine solche büßende Seel seyn/
 das herrlichste Kleinod / das allerköstlichste Perl. Ware dann
 nicht ein solches herrliches Kleinod / ein Ehren-Geschirz / das aller-
 köstlichste Perlein / Maria Magdalena? Magdalena / sage ich / die
 heilige Büßerin; welche der Heil. Hesyclus nennet ein guldenes Ge-
 schirz: Verè Magdalena aureum vas fuit, plenum vino Angelorum: S. Hesyclus,
 In der Wahrheit ist Magdalena gewesen ein guldenes de S. Mar. Magd.
 Geschirz / angefüllt mit dem Wein der Engel. Magdale-
 na / sage ich / welche Lucas beschreibt / daß sie gewesen seye: Mulier
 in civitate peccatrix: Ein Weib / eine bekannte Sünderin in Lnc. 7. 37.
 der Stadt: Und diese ist worden: Ein Geschirz der Ehr Gottes / In Officio hodierno.
 dann also singet und bettet von ihr die Römische Catholische Kir-
 che:

*Ab ipsa fauce Tartari,
 Redit ad vitæ limina;
 Post fluxa carnis scandala,
 Fit ex lebetes phiala;
 Ex vase contumeliæ,
 In vas translata gloria.*

Magdalena / sage ich / von welcher JESUS sieben Teuffel/
 durch welche der heilige grosse Gregorius die sieben Haupt / oder S. Greg. apud. Cor- nel. in c. 16 Marci, v. 9.
 Todt, Sündenverstehet / hat ausgetrieben; und diese ist worden:
 Occasio spei, conversionis speculum, Magistra pœnitentiæ, de-
 votionis exhortatrix, & charitatis forma: Den Sündern eine
 Gelegenheit zur Hoffnung; ein Spiegel der Bekehrung/
 eine Lehrerin der Buß / ein Ermahnerin zur Andacht /
 und ein Form der Liebe. Wisset ihr aber wie / und auf was
 Weise Magdalena ein solches guldenes Ehren-Geschirz / ein solches
 schön polirtes Zähl-Perlein worden: Lachrymis cœpit rigare pe-
 des ejus: Durch die Zähner / und mit den Zähern / mit welchen sie
 die allerheiligste Fuß JESU benezet / hat sie die Muschel ihrer
 Seelen von dem Unflat der Sünden / also gereiniget / gar recht/
 dann wie der heilige Ambrosius gar schön redet: Bonæ lachrymæ, in
 (Aaa) qui-

licias epularum Pharisaï probavit: Gott ist keine Gab angenommen / als ein reumüthiges Hertz / welche Reumüthigkeit aus der Wurzel der wahren Liebe herstammet. Ihr wisset ja / als der Herr in das Haus des Pharisaers hinein getreten / das Mittagsmahl allda zu nehmen / so hat er ein grössers Vergnügen gehabt an den Buß-Zähern der Büßerin Magdalena / als an denen aufgetragenen Speisen.

Ein wunderliche Prophezeung verkündet der fromme Prophet Zacharias / da er sagt: Erunt lebetes in domo Domini, quasi phialæ coram altari: Es werden die ruffige Häfen seyn im Haus Gottes / als wie die glänzende / silberne / und auch vergulde Schaaalen vor dem Altar. Wann alle ruffige Häfen in silberne Schaaalen verwechselt würden / so kämen die arme Bettler auch einmal zu einem silbernen Geschirr. Es ist in der Wahrheit ein großer Unterschied unter einem ruffigen Hafen / und einer guldnen Schaaalen des Tempels. Der Hafen stehet bey dem Rauch / und kocht man darinnen die stinckende Egyptische Brocken / die guldene Schaaalen stehen vor dem Altar / und in dem Tempel des Herrn / angefüllt mit köstlichen Specereyen / und wohlriechendem Rauch. Solche ruffige Häfen seynd die Sünden / von welchen der eifrige Prophet Nahum geweissaget hat: Facies omnium eorum, sicut nigredo ollæ: Ihre Angesichter seynd so schwarz / als wie die Schwärze eines Hafens. Diese Egyptische Häfen werden von dem schwarzen Teuffel zu dem Feuer (Höllens-Feur) auf die Heerde Platten gesetzt. Aber die glänzende und wohlriechende Schaaalen / benanntlichen die Fromme und Gerechte / werden von denen heiligen Engeln vor dem Angesicht Gottes auf den Altar gestellt. Wann aber die sündig Seelen / als abscheuliche / unflätige / schwarze Häfen / voller Unreinigkeit / mit denen Buß-Zähern sich reinigen und waschen / so werden sie auserwählte / und lieblich-riechende Schaaalen / voll des guten Geruchs der Buß.

Ware dann nicht ein solcher stinckender / unflätiger / ruffiger Egyptischer Hafen Magdalena: Vas contumeliæ: Ein Geschirr der Unehre / ein Geschirr / ein Hafen / an welchem sich mancher ehrlicher junger Gesell hat schwarz gemacht? Ein solcher stinckender Hafen / daß jedermann wegen ihres Sünden-Bestands die Nasen verstopfte. Sehet / wie der Evangelist diesen ruffigen Hafen bescreibet: Mulier, quæ erat in civitate peccatrix; das ist gar ein feines

Num. III.

Zachar. 1.

20.

Nahum. 2.

10.

Num. IV.

S. Ambros.
in Luc.

feines Zoberl. Ambrosius aber kommt noch mit anderem Ehrens
Titul (lelicet) herfür da er mit ihr also redet: Eras filia Babylonis
misera, utique ceno libidinis immerfa, eras cloaca sordium, eras cha-
rybdis animarum, eras prostibulum dæmonum, eras teterrimi hostis
mancipium: Mein Magdalena/ zuvor warest du eine elens-
de Babylonische Tochter / vertieffst in dem Roth der Uns-
sucht / du warest eine Pfüze des Unflats / du warest eine
Sinck / oder vielmehr Sinck / Gruben der Seelen / du
warest ein Zuren / Sack des Teuffels / du warest des ab-
scheulichen Feinds Leibeigne / du warest / mit einem Wort/
ein garstiger / unsauberer / unsätiger / ruffiger Kessel allerhand
Sünd und Laster. Allein allen ruffigen Sündern zur Hoffnung
und Trost/ist aus diesem ruffigen Hafen eine köstliche wohlriechende
Schaalen worden: Fit ex lebetes phiala. Wie ist aber dieses ge-
schehen?

Num, V.

R. P. Andr.
à S. Theres.
in suo Ho-
ræleg.

Lachrymis coepit rigare pedes ejus: Magdalena hat anges-
fangen mit ihren Thränen die Fuß Christi zu netzen: Ja
also starck hat sie geweinet / daß ein Zäher den anderen getrieben.
Aber warum weinet sie also? was muß ihr geschehen seyn? Viel-
leicht ist derselben eine Unehre widerfahren / mit Vorwurf ihres un-
erbaren Lebens? Allein dieses hat sie nicht geachtet / die Leut hat sie
lassen reden / und hat endlichen ihre Sünden selbst bekennet.
Vielleicht fällt ihr so schwehr / daß sie als eine so edle Frau (sintema-
len sie / nach Meinung des Seraphischen heiligen Bonavent. aus ei-
nem Durchleuchtigsten Stamm-Haus / ja eine Königliche Prin-
zessin gewesen) solle als eine Magd die Fuß waschen? auch nicht/
dann niemand hat ihr befohlen. Vielleicht hat man sie von ihrer
Herrschaft verstoffen wollen? auch nicht/weiten sie ihr Schloß / und
alles / was ihr von liegenden und fahrenden Gütern zugehört /
selbst freywillig hat verlassen. Was ist dann die Ursach/daß Mag-
dalena also weinet? Ich wills euch sagen: Als Magdalena von der
Stimm der göttlichen Gnad ist erwecket worden/ da hat sie betrach-
tet die Abscheulichkeit ihres Lebens / den Greul ihrer Sünden / auch
anderen Theils die grosse Gutthaten Gottes; sie betrachtete aber
auch ihre unverantwortliche Undanckbarkeit; sie betrachtete die ewi-
ge grosse Belohnung / hingegen aber auch die verdiente Straffen /
und aus diesen Ursachen: Lachrymis coepit rigare pedes ejus, hat
sie also bitterlich angefangen zu weinen. Die Zäher / sagt der
heilige Gregorius Nyssenus, seynd das Blut des Herzens / dann
gleich

gleichwie aus einem verwundten Leib das Blut / also fließen die Thränen aus einem verwundten Herzen. Weilen dann Magdalena so bitterlich weinet / so ist es ein gewisses Zeichen / daß ihr Herz durch eine vollkommene Reu mit der Lieb verwundet seye.

Die Zäher / sagt der heilige Bernardus, seynd ein Schweiß der Seelen. Magdalena ware behaftet mit dem gefährlichen Fieber der schändlichen Gailheit / sie aber schwiget / indem sie weinet / welcher Thränen-Schweiß solche Wirkung gehabt hat / daß Magdalena gleich von dem hitzigen Venus- oder Unzuchts-Fieber loß ist worden / und von dem himmlischen Arzt frey mit diesen Worten ist gesprochen worden: Remittuntur tibi peccata tua: Dir werden deine Sünden vergeben. Die Buß-Zäher haben gemacht / daß Magdalena / aus einem ruffigen Sünden-Haffen ist worden eine goldene Schalen / oder ein köstliches und GOTT sehr angenehmes Perl. Jezund kan ich mich nicht enthalten / daß ich mit dem goldenen Lehr-Vatter Chrylostomo nicht ausschreye: S. Chrysol. hom. 6.
O Lachrymæ! non jam lachrymæ, sed gemmæ, & veri adamantes:
O Zäher! die ihr jetzt keine Zäher / sondern lauter Perlein / Diamanten und Edelgestein seyd!

Wolan; Egremini filia Syon: Trettet ein wenig her für ihr Töchter Syon / trettet herfür / sage ich / aus euerem weichen Schwänen-Nest / aus euerem allzeit blühenden Wollusts-Garten / ihr in den Abgrund aller Eitelkeit vertieffte / vergessene / irdische Gözen-Bilder / die ihr ein stätiges Brand-Offer deren von dem lasterhaftigen Liebs-Feuer entzündeten Herzen verlanget; die ihr noch in diesem Leben allezeit mit Brunst und Flammen umgeheth / und euch schon allgemach zu dem höllischen Schmelz-Ofen schicket. Die ihr mit eueren fälschlich winckenden Augen / so oft die einfältige Jugend verwundet / und mit eueren zierlich gekrausten / gezausten / gekrümmten Haarlocken so viel unschuldige Seelen verstricket. Egremini filia Syon: Trettet herfür ihr Venus-Töchter aus eurer Sünd- und Schand-Kammer; ihr seyd eben diejenige / so die Stadt-Schlüssel eurer von Gott abtrünnigen Seelen / in die feindliche Hand des Fürsten der Finsterniß überliefert; folget ein wenig nach / schämet und scheuet euch nicht / das Welt-bekannte Haus des aussätzigen Simons zu besuchen / schauet alldorten jenen erbärmlichen Augenschein / jenes zu Boden geworffenes / trostloses / und klagendes Frauen-Bild; sehet an den silber-karen / schnell fließenden Thränen-Bach / wie dieser
(Bbb) aus

Num. VI.
Cant. 3. 11.

aus denen zweyen eröffneten Röhr- Kästen / will sagen aus beyden weit- eröffneten Augen häufig hervor quielet / wie die Perl- gleiche Thränen sich versammeln / die bekandte Büßerin Madalena dar- mit zu zieren. O ihr üppige Welt- Kinder! die ihr der noch sün- digen Madalena durch so viel Jahr in aller erfinnlicher Leich- fertigkeit habt nachgefolget / trettet herfür und folget ihr auch nach in der Buß; weinet und beweinet mit ihr euere begangene vielfältige grobe und grosse Sünd und Laster / zieret und schmücket eurere Seelen mit denen köstlichen und heylsamen Perl- Zähern / werfft hinweg den ruffigen Sünden- Hafen / damit ihr durch die Buß und kräftigste Buß- Zäher in goldene Schaalen mit wahrer Reu ange- füllt / oder in köstliche Gott wohl- gefällige und angenehme Perl- möget verwechselt werden.

N. VII.

Jetzt wende ich mich wiederumb zu denen Perl- farben kräfti- gen Buß- Zähern / schreye auf / und sage: Wer gibt mir / O ihr heylsamen und heilige Zäher / daß ihr so wohl meine / als aller mei- ner werthisten Zuhörer / Sünden verschlucket! daß ihr alle unsere Missethaten versencket! O bußfertige Zäher! O unerschägliche Thränen; Ihr werdet beschrieben von dem grossen Kirchen- Liecht Augustino, als Crystallene Spiegel / welche dem herabschauenden Gott / das abgebildte Controsen unsers Elends vorhalten und er- zeigen. O bußfertige Thränen! euch nennet der Bethlehemitische Kirchen- Lehrer Hieronymus, starcke verknüpfende Bänder / wel- che die zum Streit entblöste Hand des erzörnten Richters / einzies- hen / binden / und daß der Streich nicht erfolge / verhindern. O bußfertige Zäher! euch lobet der grosse Pabst Gregorius, daß ihr seyd ein angenehmes Brand- Opfer / welches / da es auf dem guldenen Altar der eiferig- brennenden Liebe wird angezündet / wird zugleich auch die Bosheit des Reu- tragenden Menschen eingäschert und verzehret. O bußfertige Zäher! euch beschreibet der May- ländische Kirchen- Vatter Ambrosius, daß ihr ein heylsames See- len- Baad seyd / darinnen die über alle Mühren verschwärtzte Sün- der von aller Häßlichkeit völlig gesäubert / und denen Schnee- weis- sen Lilien gleich abgewaschen werden. Kurz abzubrechen: O bußfertige Zäher! von euch bezeuget mehrmahlen Hieronym. mit diesem beygefügtten Lob / da er also aufschreyet: O Lachryma hu- milis! tua est potentia, tuum regnum! tribunal! judicia non vereris, inimicorum tuorum accusationibus silentium imponis: non est qui te accedere vetet. Si sola intraveris, vacua non redi- bis:

S Hieron.
in Epist.
ad Da.

In dem Geff
Magis crucias
Vincis invincib
mächtiger Zäher
schreiet kein
schweigend dem
offenen Zugang
doch läßt nicht
als die hollische
windest den Un
gen. Und endlic
is von Nazians d
sagt: Lachrymaz
nen müssen die S
Solches bet
Vincentius Ferrer
Gott- vergessener
gebung des Men
er sich schämte se
bey der Unruhig
sime Peinen der
Freuden des ewi
schien / und besch
ung seiner so schro
Wüthete sich also
sines Veressens /
schriebete er sie ord
te; daß er alles zu
tante er wohl bes
tes; und sehet! E
im / hat der lieblich
den Schnee / sein S
er unter Umständen
die Wasser-
welch haben / ja a
ken Schmutz- Qu
herunter gefallen se
den vergrünet war
schiet / und seine
wolle / findet er kein

bis: Magis crucias diabolum, quam poena infernalis: Quid plura? Vincis invincibilem, ligas omnipotentem: Das ist: O demüthiger Zäher! dein ist die Macht und das Reich! du fürchtest kein Gericht / noch Richter; du machest stillschweigend deine Feind / die dich anklagen / und hast überall offenen Zugang; gehest du allein hinein / so kommest du doch lähr nicht wieder; du creuzigest mehr den Teuffel / als die höllische Pein. Und was brauchts viel? Du überwindest den Unüberwindlichen / und bindest den Allmächtigen. Und endlich / O wie recht und wohl hat der heilige Gregorius von Nazianz die Zäher einem Sünd-Fluß verglichen / da er gesagt: Lachrymae peccatorum diluvium sunt: Dann bey dem Weinen müssen die Sünden ersinken.

S. Greg.
Naz. Orat.
I.

Solches bekräftiget mit einer bewehrten Geschichte der heilige Vincentius Ferrerius, welcher schreibt / daß zu seiner Zeit ein Gott-vergessener / lasterhafter Mensch gewesen seye / der durch Eingebung des Menschen-Feinds so grausame Sünden begangen / daß er sich schämete solche einem Beicht-Vatter zu entdecken / jedoch bey der Unruhe seines Gewissens erwägete er / was für grausame Peinen der Hölle den Bösen / und hingegen den Guten für Freuden des ewigen Lebens bereitet seyn. Also gehet er in sich selbst / und beschließet / er wolle sich gänzlich bekehren / mit Ablegung seiner so schwehren Sünden / durch eine vollkommene Beicht. Richtete sich also darzu / gehet etlich Tag herum in Erforschung seines Gewissens / und wie ihm die begangene Sünden eingefallen / schreibete er sie ordentlich auf das Papier. Wie er nun vermeinte / daß er alles zusammen gebracht / was ihm kan wissend seyn / kame er wohl bereit vor den Beichtstuhl zu den Füßen des Priesters / und sehet! kaum daß er angefangen seine Sünden zu erzählen / hat der liebevollste / barmherzigste Gott / als die Sonn über den Schnee / sein Herz mit so hitzigen Strahlen berührt / daß er aus einer innbrünstigen Reu und Leyd nicht mehr hat können reden / weilten die Wasser-Güsse der Zäher seinen Worten den Paß verlegt haben / ja auch dergestaltan ausgebrochen / daß / weilten er kein Schnupf-Lüchel bey der Hand hatte / die Thränen häufig herunter gefallen seynd auf das Papier / auf welchem seine Sünden verzeichnet waren. Ein Wunder-Ding! wie er sich wieder erholte / und seine Beicht mit Ablegung seiner Sünden fortsetzen wollte / findet er keinen Buchstaben mehr in seinem aufgeschriebenen

Nu. VIII.

Zettel / dann es waren in diesem alle Sünden ausgelöschet / also daß der Zettel ganz weiß geblieben / als wann niemalen kein Wort wäre darauf gezeichnet gewesen Was kan dessen für eine andere Ursach beygebracht werden / als welche der heilige Ephrem, schon S. Ephrem
hom 3. de
Compunct, längsten hat angedeutet / da er gesagt: Magnum delictorum Chi-
rographum modicis lachrymis deletur: Als wollte er sagen: Seye der Sünder so groß er wolle / lasse er nur die Zähler regnen aus seinen Augen / ja nur etliche Tröpfel fließen / so wird det gleichwohlen grosse Schuld, Brieff all seiner Sünden ausgelöscht werden.

Sehet! Sehet! wie kräftig die Buß: Zähler; diese aber aus Num. IX. unseren sündigen Augen heraus zu locken / was zu thun? Magdalen na soll deine Lehrmeisterin seyn / und dich lehren / wie du dich zu verhalten / wie dann? Von dieser Büsserin Magdalena verzeichnet die Evangelische Feder: Ut cognovit: Da sie erkannte den bösen Rucht ihres Lebens; da sie erkannte die grosse Leibeigenschaft des Teuffels; da sie erkannte den traurigen Untergang so vieler unschuldigen Seelen; da sie erkannte ihre grosse Geschwehrt tausendfältiger Sünden; da sie erkannte die glückselige und erwünschte Anfunft des himmlischen Seelen: Arztes Christi JESU / ja / Luc. 7. 37. Ut cognovit quod Iesus accubasset in Domo Pharisæi: Da sie vernahme / daß Iesus zu Tisch saße in des Pharisaers Hause / machte sie sich auf / und gehet fort / wohin aber? Zu Christo dem HErrn. Wann ist sie kommen? Um die Essens: Zeit. Wer ruft ihr? Niemand. Wer hat ihr dann die Thür aufgemacht / sie selbst. Was machte sie dann alldorten? Sie fällt zu den Füßen des HErrn / und weinet.

Merket dieses ihr Sünder und Sünderin / wann ihr mit Magdalena wollet von JESU / vollkommenen Ablass über alle eure Sünden erhalten / so muß erstlichen das cognovit da seyn / ich will sagen / die Erkenntnuß seiner Sünden / und daß das unreine Gewissen wohl werde durch ucht / durch eine reumüthige Erforschung / und alsdann werffe er sich zu den Füßen JESU / und halte umb Snad an.

Num X. Jetzt ist die Frag / warumben man sich zu den Füßen JESU werffen solle? Dieses Fuß: Fallen verlangt auch der David / Psal. 94. 6. mit diesen Worten: Venite adoremus, & procidamus: Et ploremus

esse ante Dominum
verfallen: Und las
ermache hat.
sollen wir nicht
wohl was der heilig
ist. Der Sünder
U: Der Gerech
Wort bleibt men
und gleich aufgelo
Es ist kein
des Königs Affert
da dieser große W
jedermann besorg
Jüdischen Volk
der armen Juden
leben gewagt / in
getreten / Snad un
gangen / fället sie
des Königs nuden
fete seinen goldene
u. Und auf solch
Königs Snad gefun
Magdalena a
hops aller Königen
sie sich Magdalen
sien / sondern ist
nachgelassen / allen
er Snad und B
des seinen Füßen such
Es ist dem Ph
im daß er ihme so ch
die si esse Prophet
wege eum, quia p
weise / so wüste
Was ist / die ihn
Dieses erkläre ich m
den gemaltigen We
in einem feiner guter

mus ante Dominum; Kommet laffet uns anbeten / und niederfallen: Und laffet uns weinen vor dem H. Erren/der uns gemacht hat. Mein David so sage mir dann zur Gnad/warumben sollen wir niederfallen vor dem H. Erren? Ich weiß zwar gar wohl/ was der heilige Ambrosius sagt: Peccator ad pedes, iustus ad caput: Der Sünder solle die Gnad suchen bey den Füßen JESU: Der Gerechte aber bey seinem Haupt. Allein durch diese Wort bleibt meine Frag noch unaufgelöst. Allein kleine Gedult/ sie wird gleich aufgelöst seyn.

Es ist bekannt/ daß die allerschönste Esther bey den Füßen des Königs Assveri Huld/ und sehr grosse Gnaden gefunden. Dann da dieser grosse Welt-Monarch sehr erzürnet ware / also zwar / daß jedermann besorgete / er wurde seinen Zorn alle Augenblick an dem Jüdischen Volck aussaffen. So hat sich aber die schöne Esther der armen Juden dergestalten starck angenommen / daß sie Leib und Leben gewagt / in das Königl. Audienz-Zimmer herzhafft hinein getreten/ Gnad und Barmherzigkeit gesucht; sobald sie aber hineingangen / fallet sie ganz demüthig auf ihr Angesicht vor den Füßen des Königs nieder: Assverus zum Zeichen der bewilligten Gnad/streckete seinen guldenen Scepter gegen ihr aus / und rührete sie darmit an. Und auf solche Weise hat Esther bey den Füßen Assveri des Königs Gnad gefunden.

Magdalena aber hat Gnad gefunden bey den Füßen des Königs aller Königen Christi JESU. Und von derselbigen Zeit an hat sich Magdalena von den Füßen Christi nicht mehr abhalten lassen / sondern ist als ein Hündlein ihme durch ihre Demuth nachgeloffen / allen Sündern zu einer Lehr und Unterrichtung/ daß wer Gnad und Barmherzigkeit von Christo JESU verlangt/ dieselbe bey seinen Füßen suchen müsse.

Es ist dem Pharisäischen Simon so gar nicht für übel zu halten/ daß er ihme solche seltsame Gedanken gemacht hat/ und gesagt: Hic si esset Propheta, sciret utique, quæ & qualis est mulier, quæ tangit eum, quia peccatrix est: Wann dieser ein Prophet wäre / so wüßte er ja wer / und was dieses für ein Weib ist / die ihn anrühret / dann sie ist eine Sünderin. Dieses erkläre ich mit einer andern Geschichte / welche Laertius von dem gewaltigen Welt-weisen Aristippo beschreibet; Dieser wollte für einen seiner guten Freunde bey dem Sicilianischen König Dio-

S. Amer. in
c. 7. Luc.N. XI.
Esth. c. 5.

Nu. XII.

nysio umb eine gewisse Gnad anhalten / der König aber wollte von der Sach ganz und gar nichts hören/will geschweigen etwas bewilligen; der gute Aristippus gedencke bey ihme selbst / da muß ich was übriges thun / ich sehe wohl/sonsten merde ich wenig ausgerichten / fassete dahero die Resolution / und fallet dem König zu Füßen/umfanget dieselbige/haltete noch einmal umb die gedachte Gnad an/erlangete / was er begehrt hatte. Andere Hochverständige hielten dieses gedachtem Aristippo vor übel / ob hätte er der Sachen zu viel gethan/es gebührete sich nicht / daß ein Weltweiser sich so gar sollte vor einem König demüthigen; er aber entschuldigte sich/und antwortete also : Non ego in culpa sum, sed Dionysius, qui aures habet in pedibus: Ich bin nicht daran schuldig/sondern Dionysius der König / weilen ich sehe / daß er seine Ohren nicht an dem Haupt/sondern an den Füßen hat. Er wollte mit diesen Worten anzeigen : Daß/obwolen der König sonsten ein strenger und unbarmherziger Tyrann / der sich nicht leicht erweichen läßet/nichts destoweniger / wann man ihme zu Füssen fallet/ so könne man von ihme Gnad und Huld erlangen.

Laert. de
Divin Phi-
los. l. 2.

Nu. XIII.

Und das ist auch / was dem Simon so seltsame Gedanken in dem Herzen erwecket hat: Magdalena fallet Christo zu Füßen bittet umb Gnad / haltet an umb Verzeihung ihrer vielfältig begangenen Sünden. Wie gedachte Simon / solle dann dieses ein solches beschreytes Weib thun? Ein Weib welche nicht würdig / daß sie einem ehrlichen Menschen unter das Angesicht stehe; Andere umstehende Gäst haben vielleicht ihnen den Gedanken gemacht; Solle dann eine so adeliche Dame/ein so schönes Weibsbild/in dero Gnad ein jeder zu stehen verlangt / auf welche die ganze Stadt die Augen wegen ihrer Schönheit wirfft / solle diese sich dergestalten demüthigen / sich zu den Füßen dieses armen Zimmermanns Sohn setzen? Der gütigste JESUS aber entschuldigte Magdalenam / lobet diese umb ihrer grossen Demuth willen/spricht ihr ganz trostreich zu: Remittuntur tibi peccata: Magdalena / dir seynd deine Sünd vergeben: Hiemit hast du von mir vollkommen Ablass/heisset dann das nicht: Aures habet in pedibus, Die Ohren hat er in den Füßen: Bey den Füßen/ O Sünder! O Sünderin! hat Magdalena die Göttliche Gnad gesucht / und glücklich gefunden/bey diesen suche du sie auch/mit Versicherung/daß du diese auch bey den Füßen JESU finden wirst.

Diese

Diese Wort: Remittuntur tibi peccata: erinnern mich, daß N. XIV. wann vor Zeiten die Peloponeser einen Burger / so wider das Volk gesündigtet / versöhnen wolten / haben sie es auf folgende Weis gemacht: Erstlichen wurde der Verbrecher in die Kirchen der Demuth geführt / anzuzeygen / daß er demüthig Gnad begehre; hierauf hat er in den Tempel der Schamhaftigkeit gehen müssen / mit diesem sollte er bekennen: daß er / umb weilen er wider das Vaterland gesündigtet / sich deswegen von Herken schäme. Hernach hat man ihn auf öffentlichen Marckt oder Platz geführt / auf welchem eine grosse Bild: Saul stunde / welche das gemeine Volk entworfen / dessen Fuß mußte der Soldat küssen; diese Statuen aber hielte in der Hand einen Schild / darinnen die Buchstaben zu lesen waren: R. T. P. H. V. L. diese Buchstaben wurden also ausgelegt: Reſtituunt Te Populo Præpotenti, Humilitas, Verecundia, Lotio: Es übergeben dich wiederumb einem mächtigen Volk / die Demuth / die Schamhaftigkeit / und die Abwaschung / dann gleich neben dieser Statuen ware ein Brunnen / aus welchem sich ein jeder / waschen müssen / womit er dem Volk auf ein neues einverleibet worden / und unterdessen hat man bemeldte Wort gesungen: Reſtituunt &c.

Magdalena ein beschreytes Weibs Bild / hat sich gegen GOTT dem HERRN höchlich versündigtet / allein sie ist wiederum zu Gnaden gebracht worden durch die Demuth / dann sie hat ganz demüthig bey den Füßen des HERRN ihre Zuflucht gesucht; bey ihr hat sich auch angemeldet: Verecundia, die Schamhaftigkeit / deswegen stetit retrò, dann sie hat ihr nicht getrauet unter das göttliche Angesicht zu stehen / oder ein einziges Wort fürzubringen. Gleichwie auch die Peloponeser die Füße der Statuen küßeten / also hat Magdalena die Fuß Christi geküßet. Endlichen gleichwie sich jene bey dem Brunnen gewaschen / eben desgleichen hat Magdalena alle Macul ihrer Sünden abgewaschen / nicht mit Brunnen Wasser / sondern mit ihren heißen Buß-Zähren / welche häufig aus ihren Augen gestossen / hörte zugleich R. T. P. das ist: Remittuntur Tibi Peccata: Deine Sünden seynd dir vergeben.

Also mein Sünder / meine Sünderin / du hast wohl öfters / auch Nu. XV. mit gröbern und größern Sünden / den liebelichsten GOTT beleidiget / als Magdalena / wolan / verlangst du von diesen frey und besreyt zu werden? Lauffe / erstlichen zwar in den Tempel der Demuth /

muth / durch Erkenntnuß deiner Sünden / demüthige dich vor dem erzürnten Gott; alsdann lauffe auch in die Kirchen der gebührenden Schamhaftigkeit / in Erinnerung / daß du so viel Sünden begangen. Nach diesem küsse die Füß JESU durch einen steifen Fürsah / nimmermehr zu sündigen; wasche so dann deine Seel mit heissen Buß-Zähern / und auf solche Weise hast du auch vollkommenen Ablass zu hoffen / und daß dir mit Magdalena wird gesagt werden: Remittuntur tibi peccata, Oder damit ich mit dem heiligen Chrysologo rede: Si nos esse peccatores novimus, & esse nolumus peccatores, pedibus Christi demus lachrymas, figamus oscula, pietatis oleum tota devotione fundamus, ut dicatur & nobis: Dimittuntur vobis peccata multa, quia dilexistis multum: Das ist: Wann wir erkennen / daß wir Sünder seynd / und wollten doch keine Sünder seyn / so lasset uns die Füß Christi mit Zäher befeuchten / dieselbige küssen / lasset uns / mit ganzer Andacht / das Oel der Frommkeit ausgießen / damit auch uns könne gesagt werden: Euch werden viel Sünden nachgelassen / dann ihr habt viel geliebet. Und auf solche Weise werden wir dem himmlischen Kauffmann JESU angenehme Perlein seyn / auf solche Weise werden wir rechte Magdalensische Brüder und Schwestern seyn / und auf solche Weise werden wir ganz schön seyn an unserer Seelen.

N. XVI.

Viel Mütter sagen / wie auch der weisste Aristoteles der Meinung ist / daß die Kinder / welche viel in ihrer Kindheit geweint haben / in der Jugend desto wolgestalter und schöner werden. Lasset nun auch dieses gelten für die / nicht mehr sündige / sondern heilige Magdalena / welche / da sie auf der Erden viel Zäher vergossen / als die von aller Mackel der Sünden gereinigt ist worden / zu größser Vollkommenheit der Seelen kommen seye. Dahero hat die heilige Gertrudis an eben dieser heiligen Fest-Begängnis gesehen / wie Magdalena in vortrefflicher Kleidung / mit reichem Geschmuck gezieret / der Sünder Patronin seye / und ist beynebens ihr geoffenbaret worden / daß Magdalena mit so vielen kostbaren Perlen gezieret seye / wieviel sie ihrer begangenen Sünden mit den Zähern abgewaschen und beweinet habe. Vergebens dann haben die alte Poeten geglaubet / daß durch das Weinen die Augen verderbet werden / dann die aus den büßenden Augen der heiligen Magdalena herfließende Zäher haben sich mit wunderlicher Veränderung in lauter köstliche Perlen zum Geschmuck und Bier ihrer Seelen verwandelt.

S. Chryso-
log. Serm.
49.

S. Gertrud
Revel. l. 4.
c 45.

R. P. And.
in florileg.

erhält dahero wie
eine Wohl-Röde
& wei adamante
ten lauter Perl
Seelen damit zu

Wolan / zum
Sünder und S
dalena von ew: en
Erkennt mit reum
indiget fallt ihm
koninnet ewere Ver
at ihr euch vor der
hous ganz trostre
kristallm in infern
it, totum ignem in
einigen Funcken
ein einziger Zäher
nen aus den Aug
Feuer der Höll
in Gesellschaft der
Jesu zu küssen
Hieronymus sich bel
in auro relicturus
Wann ich von jed
mand meiner wol
ten / warffe ich m
wie selbe mit Zä
aufgerichtet? Na
te est Dominus, po
nente agnibus
Ern selber zum
verempfangen h
Englischen Chör
bel Sünderin!
Wannest du bey
was anstet:

wandelt/dahero/wie ich schon zuvor auch gemeldet/schreyet auf der
goldene Wohl Redner: O lachrymæ! non jam lachrymæ, sed gem- Christ.
mæ, & veri adamantes! O Zähler! die ihr jetzt keine Zähler/son- hom. 6.
dern lauter Perlein/Diamanten und Edelgestein seyd/unse-
re Seelen darmit zu schmücken.

Wolan/zum Beschluß wende ich mich noch einmal zu euch/**N. XVII.**
ihr Sünder und Sünderin / und frage: Verlanget ihr mit Mag-
dalena von euren Sünden gereinigt zu werden? so rathe ich euch:
Erkennet mit reumüthigem Herzen / daß ihr JESUM höchstens be-
leidiget/fallet ihm zu Füßen mit gebührender Demuth weinet und
beweinete euere Verbrechen / euere verübte Missethaten zc. Fürch-
tet ihr euch vor der Hölle? Weinet! Dann wie der heilige Augu-
stinus ganz trostreich redet: Omnes aquæ non extinguunt unam
scintillam in inferno, sed una lachryma, si de contrito corde processe- S. August.
rit, totum ignem inferni extinguit: Alle Wasser vermögen nicht serm. 10.
einigen Funcken des höllischen Feuers zu erlöschten / aber ad F. F. in
ein einziger Zähler / wann er von einem zerknirschten Zer- Eremito.
gen aus den Augen herfließet / erlöschet schon das ganze
Feuer der Hölle auszulöschten. Verlangt ihr Sünder bey
der Gesellschaft der Engel euch einzufinden? So ist mein Rath/sal-
let JESU zu Füßen / und weinet. Die'ses Mittels hat auch der H.
Hieronymus sich bedienet/wie er dann von sich selber schreibt: Om- Hier.
ni auxilio restitutus ad JESU jacebam pedes, & lachrymis rigabam: Epist. ad
Wann ich von jedermann verlassen ware / wann sich nie- Eustoch.
mand meiner wollte annehmen in meinen größten Zustän-
den/warffe ich mich dem H. Ern JESU zu Füßen/und netz-
te dieselbe mit Zähern; hat aber der heilige Mann etwas darmit
außgerichtet? Nur gar zu viel er bekennet wiederum: Et, ut ipse re-
fatis est Dominus, post multas lachrymas nonnunquam videbar mihi
interesse agminibus Angelorum: Ich nehme GOTT meinen
H. Ern selber zum Zeugen / daß ich einen so lichen Trost dar-
bey empfangen habe / als wann ich mit den unter denen
Englischen Chören mich einfundete. Weine dann / O Sün-
der! O Sünderin! so hast du dich dieses Trostes auch zu getrösten.
Verlangest du bey GOTT in Ehren zu seyn? Weine: dann wie Ovi-
dus ansinnet:

(See)

Est

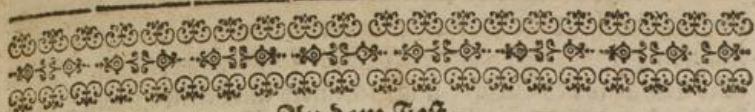
Est honor & lachrymis.
 Auch die Zähren/
 Haben Ehren.

S. Chriſoft
 hom. 33.
 in Gen.

Ehren bey Gott/welche groß und unerschätlich seynd. Verlangst du schön und wohlgestalt zu seyn? Weine mit dem David, von dessen Zähren der goldene Patriarch also schreibt: *Quidnam, dic, oro, illis oculis Davidis formosius, perpetuo lachrymarum imbre quasi Margaritarum decore ornatis?* Ich bitte/sage mir/was ist doch schöner als die Augen des Davids / die mit einem immerwährenden Thränen/Regen/als mit schönen Perlen/gezieret seynd? Und endlichen verlangst du / O Sünder! O Sünderin! ein wahrer Bruder oder Schwester zu seyn/der weinenden und büßenden Magdalena/weine / so bist du schon in ihrer Bruderschaft/ und hast noch diesen Trost zu hoffen / daß gleichwie die Thränen/ja Magdalena selbst durch die göttliche Gnaden/Sonn in ein köstliches Perlen ist verwechselt worden / also auch du mit deinen bitterheissen Buß/Zähren als ein rares Zahl/Perl von dem himmlischen Kauffmann Christo Jesu / in das lustige und schöne Kauffgewölß/der ewigen Freud und Seligkeit / wirst gelegt werden / und das so gewiß als

A M E N.





An dem Fest

**Des heiligen Apostels Jacobi.
Die vier und zwanzigste Predig.**

Inhalt:

Der bittere und versüßte Kelch.

Das heilige Gebett / ist das nechste bey Gott / und das gemeinste mit den Engeln. Nichts kräftigers und mächtigers ist / als das heilige Gebett. Mit dem Gebett hat Abraham einen Erben erhalten. Das Gebett wird nicht allzeit erhört / warumb? Jacobus hat aus dem Oestereicherischen Angster getruncken ohne Angst. Den bitteren Kelch des Leydens / hat er ihme durch die Gedult selbst versüßet. Diesem sollen wir auch nachfolgen.

T H E M A.

Nescitis quid petatis. Matth. 20. 22.

Ihr wisset nicht / was ihr begehrt.



Was ist stärker als der Himmel? was ist geschwinder als Num. 1.
die Wolcken? was ist schöner als die Sonne? was ist glantzender als die Sterne? was ist angenehlicher als der Regentogen? was ist das nechste bey Gott? was ist das gemeinste mit den Engeln? die fabulöse

sche Poeten. Köpff müssen die Stärke zu dem Atlas / als welcher auf seinen Achseln truge den Last des Himmels. Diese Brillanten wollen behaupten / Dardalus seye geschwinder als die Wolcken; Phaëton schöner als die Sonne; Allermassen er selbige zu einem Wagen gemacht; Der Carfunckel übertriffe die Sternen / indeme er als ein angezündter Berg / die Strahlen von sich wirfft / und die Nacht beleuchtet. Annehmlicher als der Regenbogen ist

die frühe aufgehende Purpur prangende Morgenröthe / welche den heiteren Tag ansaget / und die Nacht Finsternuß verjaget. Was aber nechstens bey **GOTT** / und gemeiners mit denen Engeln? Das kan die betrügliche Heydenschafft nicht wissen: Aber der gechrönte

Pfal. 37. 3. David der weiß / der da sagt: Intret oratio mea in conspectu tuo: Lasse mein Gebett für dein Angesicht hinein kommen: Und

Pfal. 137. 2. wiederumb: In conspectu Angelorum psallam tibi: In dem Angesicht deiner Engel will ich dich loben: 2c. Ist also das heilige Gebett das nechste bey **GOTT** / und das gemeinste mit den Engeln / der Engel lobet **GOTT** / der Mensch auch. Das heilige Gebett ist weit stärker als der Himmel: weilen es den Himmel bestürmet: weit geschwinder als die Wolcken / weilen es diese durchdringet: Dann

Eccles. 35. 21. Oratio humiliantis se, nubes penetrabit; Sagt mir / was ist dann stärker / kräftiger / mächtiger / als das Gebett? Ich will den heiligen

S. Anton. in summa. Antonium von der Stärke des heiligen Gebetts reden lassen / merck auff seine Wort: Valet oratio multum, est enim fortis & efficax, ut omnia vincat, & omnibus dominetur, etiam ipsi Deo: Das heilige Gebett vermag viel / dann es ist stark und kräftig / also / daß es alles überwindet / und über alles herrschet / auch über **GOTT** selbst. Gedachter heiliger Lehrer fährt fort: Imperat cælo, terræ, mari, inferno, & obediunt ei: Nam orante Josue sol firmavit se, qui erat in occasu per plures horas, obediens DEO, voci hominis; Terra bellis & pestibus destruitur, & mundus, & hæc tolluntur per orationem, Morti, quæ est terribilissimum omnium terribilium, dominatur: Ja das Gebett gebietet dem Himmel / der Erden / dem Meer / und der Hölle / und sie seynd diesem gehorsam; dann da der Josue bettete / ist die Sonn west gestanden und zwar etliche Stunden / da **GOTT** der Stimm des Menschen gehorchete. Die Erden und die Welt wird verherget und verwüestet durch Krieg und Pest / allein durch das heilige Gebett werden diese göttliche Straffen aufgehoben. Das Gebett herrschet auch über den Tod / welcher aus allen erschröcklichen Dingen / das allererschröcklichste ist. Was ist dann stärker / kräftiger / mächtiger als das heilige Gebett? Dieses kommt mir vor als ein stärker Anker / welcher auf dem tobenden Meer das Schiff erhaltet / daß es nicht zu Grund gehe; Es kommt mir vor als eine edle Glücks Ruthen / welche den verbörgenen Schatz unfehlbar weist. Es kommt mir vor / als

als ein wohl verrigelttes Schloß / welches sich von keinem Diebs
 Dietrich läßt auffperren; Es kommt mir vor / es seye ein guter Re-
 gen-Mantel / welcher keinen Wasser-Tropfen hinein dringen läßt;
 Es kommt mir vor / es seye ein wohl polirtes Schwerdt / welches
 Panzer und Kiris durchdringet. Und gleichwohlen ist dieses
 Schwerdt nicht allzeit scharff / dann es schneidet und hauet nicht all-
 zeit / der Regen-Mantel hält nicht allzeit das Wasser auf; die Glück-
 Ruthen schlägt nicht allzeit dahin / wohin sie schlagen sollte; der An-
 ker haltet nicht allzeit das Unglücks-Schiff auf, Ich will sagen / das
 Gebett ist gleichwohl nicht allzeit starck genug zu erlangen / was man
 verlanger. Wie dieses? Es hat sich zugetragen; da der liebeichste
 Jesus seinen liebeverthisten Aposteln und Jüngern zu Jerusalem
 sein bevorstehendes bitterstes Leiden ankündete / unter anderen: Tunc
 accessit ad eum mater filiorum Zebedæi cum filiis suis adorans, & pe-
 tens aliquid ad eo: Da tratt zu ihm die Mutter der Kinder
 Zebedei / mit ihren Söhnen / bettete ihn an / und begehrte
 etwas von ihm. In weim bestunde dann ihr Begehren?
 Quid vis? fragte sie Christus? Was begehrest du? Sie aber brin-
 get ihr Begehren ganz trucken vor: Dic ut sedeat hi duo filii mei
 unus ad dexteram tuam, & unus ad sinistram in regno tuo: Sage/
 daß diese meine zwey Söhne sitzen mögen / der eine zu deiner
 Rechten / der ander zur Lincken in deinem Reich. Jesus
 antwortete: Ihr wisset nicht was ihr begehret. Allerlieb-
 ster Jesu! warumb fragest du / was sie begehre? dir seynd ja auch
 die verborgnesten Gedanken unverborgn? Gar recht / sagt der gul-
 dene Mund: Non interrogat quasi nesciens, sed ut illa exponente,
 manifestam faceret irrationabilem esse petitionem: Er fraget
 nicht / als wann ihm ihr Anbringen verborgen / sondern daß
 mit / wann sie ihr Begehren würde vortragen / kundbar
 würde / daß sie etwas wider die Vernunft begehret hätte.
 Daß aber Christus mit einer abschlägigen Antwort ihnen bege-
 net / ist dieses die Ursach / mit welcher der gelehrte Rabanus hervor-
 kommt / da er also sagt: Nesciebant quid peterent, qui sedem gloriae à
 Domino, quam nondum merebantur, inquirunt: Sie wußten
 nicht / was sie begeherten / als welche den Sitz der ewigen
 Glory / welche sie noch nicht verdienet / vom 3. Erren such-
 ten. Freylich wußten nicht die zwey Söhn / Jacob und Johannes /
 was sie begeherten / diese Unwissenheit gibt Chrylostomus an / sag da er

Matth. 20.
20,

S. Chry/ost
in Imper-
fecto.

Rabanus
à Sylve.
Tom. 4. L.
6. c. 37. q.
10.

S. Chryf.
kom. 66.

Matth. 20.
21.

sagt: Vos de honore loquimini, ego vero de agonibus & sudoribus dis-
sputo &c. Ihr redet von Erlangung der Ehr / ich aber red-
de von der Angst und Todes Noth / von dem blutigen
Schweiß. Dahero folgte gleich drauf: Potestis bibere calicem,
quem ego bibiturus sum? Die Gegen Antwort ware: Possumus, ja
wir können. Durch den Kelch verstehen alle heilige Lehr Väter/
das bittere Leyden und den schmerzlichen Tod. Wohlan/ wie tapf-
fer und unerschrocken der heilige Apostel Jacobus den bitteren
Trunck aus dem Becher des Leydens habe Bescheid gethan / dar-
durch er an der himmlischen Hoffstatt zu grossen Ehren ist erhoben
worden &c. solle in gegenwärtiger Predig erwiesen werden &c. dahero/
attendite.

Num. II.

S. August.
Serm. 225.

Es ist nicht ohne nichts mächtigers/und nichts gewaltigers/und
nichts stärkeres ist/als das heilige Gebett / dahero dieses von dem H.
Augustino genennet wird ein Himmels Schlüssel: Oratio est clavis
caeli, qua caelestis curia referatur; Das Gebett ist ein guldener Schlüs-
sel des Himmels / durch welchen die Schatz Kammer aller himmlis-
chen Gnaden / und das göttliche Audienz Zimmer eröffnet wird.
Dahero die König/die Erzh Herzogen/die grosse Welt Fürsten ihren
getreuen Ministern/aus sonderer Gnad (sie für Cammer Herren er-
klärend) den guldenen Schlüssel ertheilen / zum Zeichen / das sie be-
fugt seyen / in alle Zimmer hinein zu gehen / und vor dem Fürsten / so
oft als es ihnen beliebig/zu erscheinen &c. Eine solche Beschaffenheit
hat es auch bey der himmlischen Hoffhaltung / bey dieser seynd die
Bettende die Cammer Herren / welchen erlaubet ist / das göttliche
Conclav aufzu perren / und mit dem König aller Königen zu reden/
und von ihm zu begehren / was ihnen beliebig. Und ist dann dieses
nicht die höchste und größte Glückseligkeit: Cum Christo miscere col-
loquia, optare quod velis, quod desideras postulare? Mit Christo
Gespräch halten / wünschen/ was du wilt/ begehren/ was
du verlangest? Diese ist die Macht des Gnaden Schlüssels des
Gebetts.

Num. III.

Mit diesem gewaltigen Himmels Schlüssel des Gebetts / hat
den Himmel eröffnet der fromme und Gottliebende Patriarch Abra-
ham/und daraus einen mannlichen Erben/benanntlichen den Isaac/
erhalten. Mit diesem gewaltigen Himmels Schlüssel des Gebetts
hat der grosse Heerführer Moyses den Gewalt erhalten über alle
vier Elementen. Mit diesem gewaltigen Himmels Schlüssel des
Gebetts hat mein heiliger Erzh Vatter Elias den Himmeln nach sei-
nem

S Chrysof.
12. de.
Orando
D E O.

Am dem Se
in Seelen auf
und frucht
Schlüssel des
beachtet
werden. Mit die
haben den ungesch
öffnet / und in de
flammen alle W
wo er liegt geliebt
Schlüssel des Geb
und der starken E
alle das sie hat mi
diesem gewaltigen
Franker König Ey
dem Tod verurthe
Lebens erhalten.
nicht kräftigers
ein rechter Himm
den Himmel nach
des begehret.
Holla! das ist
Schlüssel des Geb
erhalten durch das
es wolte den Himm
auf perren / er be
eine Land hinein
noch; sein Gebet
erleuchtet Moyses
Erlöse des frommen
erleuchten / umb z el
von GOTT eine
Schlüssel wolte der
Erhalten an statt
erleuchten: Non
für vobis regem.
erhalten / wolte a
mit den Himmeln
begehret einlassen

dem Gefallen auf- und zugesperret / und hat dadurch die Erden unfruchtbar und fruchtbar gemacht. Mit diesem gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts / ist die unfruchtbare fromme Prophetin Anna befruchtbar und mit einer männlichen Leibs-Frucht gesegnet worden. Mit diesem gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts haben drey unschuldige Ananias / Azarias und Misael den Himmel eröffnet / und in dem Babylonischen Feuer-Ofen / den würeklichen Flammen / alle Wirkung benommen / also / daß sie in denselben seynd unverlehet geblieben. Mit dem mächtigen und gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts / hat der beherzte Josue den Himmel eröffnet / und der starcken Sonnen in ihrem Lauff einen Stillstand angesagt / also / daß sie hat müßes stillstehen / und ihren Lauff innhalten. Mit diesem gewaltigen Himmels-Schlüssel des Gebetts hat der todts-franke König Ezechias / der von dem göttlichen Consistorio schon zu dem Tod verurtheilet ware / den Tod vertrieben / und viel Jahr des Lebens erhalten. Kurz / so ist dann erwiesen / daß nichts mächtigers / nichts kräftigers / nichts stärker als das H. Gebett? welches da ist ein rechter Himmels-Schlüssel / mit welchem ein jeder / und eine jede den Himmel nach Belieben aufsperrt / und erhalten kan / was ein jedes begehrt.

Holla! das ist zu viel geredt / nicht ein jeder sperret mit dem Schlüssel des Gebetts den Himmel auf / nicht ein jeder / nicht ein jede erhaltet durch das Gebett was er begehrt / oder verlangt. Num. IV. Moyses wolte den Himmel mit dem Schlüssel des Gebetts noch einmahl aufsperrn / er beehrte innständig von GOTT / in das versprochene Land hineinzugehen / allein der Schlüssel hat nicht aufgemacht; sein Gebett ist nicht erhöret worden: Deut. 3. 26 Nec exaudivit me, bekennet Moyses selbst. Das Israelitische Volck wolte die Söhne des frommen Propheten Samuels nicht für ihre Regenten erkennen / umb weilen diese dem Geiz allzusehr ergeben / beehrten also von GOTT einen König / allein der sonst mächtige Himmels-Schlüssel wolte dermahlen nicht aufsperrn / sie wurden von dem Samuel an statt GOTTES mit einer abschlägigen Antwort abgewiesen: 1. Reg. 3. 18. Non exaudiet vos Dominus in die illa, quia petitis vobis regem. Job / der da hat das Lob und die Prob der Gedult / wollte auch mit dem Schlüssel des Gebetts mit Gewalt den Himmel aufsperrn / und mit dem Höchsten sich in ein Gespräch einlassen / aber umbsonst / Job wurde nicht angehört / und

Job 30. 20. und auch nicht angesehen. dessen er sich schmerzlich beklaget: Clamo ad te, & non exaudis me; sto, & non respicis me: Ich schreye zu dir / und du hörest mich nicht an; ich stehe vor dir / und du willst mich nicht ansehen.

Num. V. Es bemühet sich die Mutter der zwey Söhne Zebedai mit dem Schlüssel des heiligen Gebetts / die das göttliche Audienz-Zimmer zu eröffnen / und durch ihre Mütterliche Vorbit / ihre zwey Söhne / den Jacob und Johannes zu grossen Ehren zu bringen / mit einem Wort / diese zwey sollen bey Christo nahend am Bret sitzen / allein ihr Verlangen ware kein Erlangen / sondern sie ist von CHRISTO sambt ihren Söhnen mit der langen Nasen abgewiesen worden / mit der kurzen Antwort: Nescitis quid petatis: Ihr wisset nicht / was ihr begehrt.

s. Ambros.
in c. 8 E-
pist ad
Ephel.

Der heilige Ambrosius scheuet sich gar nicht dieses Anbringen / ein närrisches Begehren zu nennen: mercket nur seine Wort: Est aliquando superba & stulta petitio, sicut duorum Apostolorum Jacobi & Joannis, quibus incongrua & immensa petentibus, dictum est: Nescitis quid petatis: Es wird offit etwas begehrt / welches nach der Hoffart schmeckt / und wider die Vernunft ist: Gleichwie die zwey Apostel / Jacob und Johannes ein dergleichen ungereimbtes Begehren gethan / denen aber gesagt ist worden: Ihr wisset nicht / was ihr begehrt.

Num. VI.

Eben dergleichen ungereimbtes Begehren hat auch die Königin Bethsabea bey ihrem Sohn / dem Salomon / angebracht. Wie so? gedachte holdselige Bethsabea verfügte sich zu dem Königin Salomon / als ihrem liebsten Sohn / eine Gnad für des Salomons seinen Bruder / Adonias mit Namen / zu erwerben. So bald sie nun ankommen / wurde sie von dem Salomon auß höflichste empfangen / welcher vor ihr auf seine Knie niedergefallen / ja so gar adoravit eam: Hat er sie angebetten / und hernach zu seiner Rechten auf einen Königlichen Thron gesetzt. Bethsabea macht den Eingang ihres Begehrens oder Anbringens mit diesen freundlichen Worten: Petitionem unam parvulam ego deprecor à te, ne confundas faciem meam: Eine kleine Bitt hab ich von dir zu begehren / du wirst hoffentlich mich dessentwegen nicht beschämen: Salomon antwortete gar höflich: Pete mater mea, neque enim fas est,

3. Reg. 2.
30.

ut

ut avertam faciem tuam: Gnädigste Frau Mutter / es geze
 met sich ja nicht / daß ich ihr mit einer abschlägigen Ant
 wort begegne, sie beliebe nur ihre Gedanken / oder ihr Ver
 langen mir zu eröffnen: Sie aber bringt ihr Begehren vor mit
 diesen Worten: Detur Abisag Sunamitis Adoniae fratri tuo uxor: Eod. l. c. &
 Was kundte auch weniger seyn / als daß ein Bruder dem andern / c.
 unter so viel hundert Frauen Zimmer / immassen mit dergleichen
 Salomon ziemlich versehen / eine zu einer Ehe-Consortin, überlasse.
 Aus diesem Begehren aber der Bethsabea entsunde bey dem Kö
 nig ein grosser Unwillen / dann er antwortete ihr mit von Zorn erhitz
 tem Herzen: Warum begehrest du / daß ich meinem Bruder Ado
 nias die Sunamitische Abisag zu einer Gemahlin solle geben? Postu
 la ei & regnum: Begehre auch für ihn das Königreich. O mein
 Bethsabea! Dein Bitt und Begehren verursacht den Tod / dann /
 siehe Salomon verbindet sich mit einem Schwur / seinem Bruder /
 dem Adonias / das Leben zu nehmen: Et nunc vivit Dominus, quia
 hodie occidetur Adonias, misitque Rex Salomon per manum Banajæ
 filii Jojadæ, qui interfecit eum, & mortuus est.

Mein Salomon / das ist keine Königliche / viel weniger kindli
 che Parole! Zu deiner Frau Mutter Bethsabea hast du gesagt:
 Nicht allein aber hast du in ihr Begehren nicht eingewilliget / son
 dern mit größtem Unwillen und Zorn das Widerspiel an deinem
 Bruder Adonia erwiesen; dann an statt das er mit der liebeichen
 Abisag ein hochzeitliches Freuden-Fest hätte halten sollen / hast du
 ihme das Leben genommen / und bey der gangen Freundschaft ein
 grosses Leyd erweckt / wordurch du vor der Welt deine Frau Mut
 ter beschämest hast. Es ist nicht ohne / Salomon hat seine Mut
 ter parolisiret / in all ihr Begehren einzuwilligen: Intellige si aqua & Corn.
 vitia postulet: glossiret der hochgelehrte Cornelius, wann sie be- Comm. in
 gehret was recht / billich und nützlich / und nicht was ihme und seiner 4. Lib. Reg.
 Frau Mutter schädlich seyn möchte / welches geschehen wäre / wann
 Salomon in die Heyrath des Adonia seines Bruders / mit der Abis
 ag / hätte eingewilliget / dann Adonias suchte nichts anders / als den
 Salomon von seinem Königlichen Thron zu stürzen.

Da hat es wiederum geheissen: Nescitis quid petatis: Ihr Nu. VII.
 wisset nicht was ihr begehret. Dann wir begehren gar oft
 was uns schädlich ist: Dahero sagt der weise Seneca: Sunt quæ Senec. l. 2.
 dam nocitura impetrantibus, quæ non dare, sed negare, bene- de benet.
 ficium c. 14.

men/warum der liebreichste GOTT/auch/ was heylsam/und unserer
 Seelen nützlich seyn kan/ gleichwol zu Zeiten verschiebet/ unser Be-
 gehren zu erfüllen? Ist dieses die Ursach/antwortet der heilige Tho-
 mas Villanovanus. Primo videlicet ad probandam patientiam & fidu-
 ciam, quam habemus in eo. **Erstlich unsere Gedult und Ver-**
trauen/ welches wir gegen ihme haben sollen/ zu erfahren.
 Zum anderen/ wie der heilige Anselmus gar schön redet: Sape Do-
 minus differt, ut excitet magis appetitum, non enim differt eo quod
 non velit dare, sed ut aucto desiderio abundantius possit dare: **Der**
3. Err verschiebet gar oft/uns dasjenige zu geben/was wir
begehren/ damit er in uns eine grössere Begierde erwecke/
und alsdann desto reichlicher und überflüssiger geben könn-
ne. Die dritte Ursach/ warum unser Bitten und Begehren nicht
 vollzogen wird/bringt hervor gedachter Thom. Villanovan. sagend:
 Quia forte non expedit nobis, quod postulamus, quamvis spirituale
 videatur: **Wol vielleicht/ dasjenige/ was wir begehret haben/**
uns nicht heylsam ist/ wann es schon etwas geistliches ist.
 Die vierde Ursach/ warum wir mit dem mächtigen Himmels-
 Schlüssel des Gebetts/ den Himmel nicht gleich eröffnen/und was
 wir verlangen/ erlangen können/ giebt an Tag der heilige Vatter
 Augustinus da er sagt: Sive consequamur, quod petimus, sive non
 consequamur, perseveremus semper in oratione, & non solum gratias
 agamus, si consequamur, sed & si repulsam passi fuerimus, nam cum
 Deus nobis aliquid negat, non minus est quam si concessisset, nesci-
 mus enim nos quæ nobis conducunt, sicut ipse novit: **Ob wir er-**
langen dasjenige/ was wir begehret/ oder nicht erlangen/
so müssen wir doch beständig unser Gebet fortsetzen! und
nicht allein sollen wir ihme danken/ wann wir unser Be-
gehren erhalten/ sondern auch/ wann wir abgewiesen/ und
unser Gebet nicht ist erhört worden; Dann wann GOTT
uns unser Verlangen/ oder unsere Bitt abschlägt/ so ist es
eben so viel/ als wann wir dieses oder jenes erhalten hätten;
dann wir wissen nicht/ was uns nützlich und seylsam ist/
GOTT allein weiß dieses. Es läst sich noch mit einer Ursach
 hören oftgedachter Thomas Villanovanus, und diese kommt mir
 heutiges Tags trefflich à propo: da er also sagt: Ut petendo pro-
 mereamur, quod petimus, quod prius forsitan non promerebamur:
Das ist: Damit wir auch dasjenige verdienen/ was wir
begehret

S. Thom.
de V. N.
con 3. in
Dom. 2.
Quad.

S. Ansel.
de Commen-
surat. Cri-
cis c. 2.

S. Th. V. N.
ubi sup.

S. August.
Epist. 20.
ad Honor.

begehret haben / welches wir zuvor noch nicht verdienet haetten.

Num. IX.

Gesund verstehe ich / warum Christus die zwey Zebedäische Söhne / benanntlichen den Jacob und Johannes gefragt: Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Könnet ihr auch trincken den Kelch / welchen ich trincken werde? Liebster Herr! Was verstehest du aber für einen Kelch? In göttlich-heiliger Schrift finde ich unterschiedliche Kelch und bey denen heiligen Lehr-Vätern deren unterschiedliche Auslegungen. Von dem guldenen Kelch zu Babylon meldet der Wehe-faagende Prophet / mit diesen

Jerem. 51.
7.

Worten: Calix aureus Babylon in manu Domini, inebrians omnem terram. De vino ejus biberunt gentes, & ideo commota sunt: Babylon ist ein guldenen Kelch in der Hand des HERRN / der die ganze Welt trincken gemache. Die Heyden haben von ihrem Wein geeruncken / darum haben sie sich bewegt. Über

S Greg I.
34. Moral.
28.

welchen Text der grosse heilige Gregorius also glossiret: Babylons mundi hujus gloria, dicitur calix aureus, quia dum pulchra esse temporalia ostentat, stultas mentes in sua concupiscentia inebriat; ut speciosa temporalia appetant, & invisibilia pulchra contemnant: Babylon ist die Glori dieser Welt / wird genannt ein guldenen Kelch dann indeme sie zeigt / daß das Irdische / und alles / was weltlich schön seye / so werden die nährische Gemüther der Welt-Kinder durch ihre Begierde berauschet also zwar / daß sie nach denen scheinbaren Welt-Gütern begierdet seyn / und die schöne ewige / unsichtbare verachten. Allein von diesem Kelch der vergänglichlichen weltlichen Gütern / redet heutiges Tags Christus der HERR nicht. Der geordnete Psalmen-Dichter redet auch von einem Kelch / und scheint / es seye ein Kelch / welcher zur Andacht und innerlichen Herze-8-Trost aufmuntert; David singt

Psal. 115. 9.
& 13.

also: Quid retribuam Domino, pro omnibus, quae retribuit mihi, calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo: Was solte ich dem HERRN widerum geben / für alles was er mir gegeben hat? Ich will den Kelch des HERRN empfangen / und will den Namen des HERRN anrufen. Mein nunmehr

Michaelde
Bononia,
aliàs in-
cognit. in
Psal. 115.

wohl bekandter Incognitus, hat haupt-schöne Gedancken über diesen Vers / absonderlich da er von dem Davidischen Kelch also redet: Nota, quod calix est triplex, quem Deo debemus reddere, scilicet calix consecrationis Christi Sanguinis: calix passionis Christi homi-

nis.

nis, calix poenitentiae contriti hominis: Mercke es wohl/ daß dreyer
 ley Kelch seynd; Der Kelch des geweyhten Bluts **CHXJ**
STJ / der Kelch des Leydens **CHXJSTJ** / als eines
 Menschen/ der Kelch der Buß/ eines bußfertigen zerknirscht
 ten Menschen; und diese drey Kelch seynd wir schuldig
 GOTT wieder zu geben. Noch kräftiger giebt die Auslegung
 dieser drey Saitungen der Kelch gedachter berühmte Commenta-
 tor. mit folgenden Worten: Primum calicem accipimus, cum dig-
 ne Christi Corpus & Sanguinem sumimus, & Christo per fidem co-
 pulamur. Secundum calicem accipimus, quando mortem, quam pro
 nobis Christus tulit, pro gloria nominis ejus patiendo, ei reddimus.
 Sed tertium calicem accipimus, quando nosmetipsos pro ejus nomine
 affligimus. Sed quantum ad litteram spectat, maxime de calice Pas-
 sionis Christi intelligitur, Et sic calix salutaris, est calix Christi &c.
 Den ersten Kelch nehmen wir / wann wir würdig den wahren
 Leib und Blut in und durch die heilige Communion emp-
 fangen. Den anderen Kelch nehmen wir/wann wir Chris-
 to seinen bitteren und schmerzlichen Tod / den er für uns
 erlitten / und zu der Ehr seines heiligsten Leydens auch ley-
 den / und also mit unserem Leyden / ihme wiederum / also zu
 sagen / zustellen. Und endlich den dritten Kelch nehmen
 wir/wann wir uns selbst zu seiner Ehre / durch allerhand
 Casteyungen plagen. Allein dem Buchstaben nach / hat
 David in seinem Prophetischen Geist von dem Kelch Chris-
 ti geredet. Und ist also der Kelch des Heyls/ der Kelch
 Christi.

Und dieses ist die Ursach / daß **CHRISTUS** die zwey Zes Num. X.
 bedäufte Söhne / den Jacob und Johannes gefragt: Potestis bi- Matth. 20.
 bere calicem, quem ego bibiturus sum? Könnet ihr auch trin- 22.
 cken den Kelch / welchen ich trincken werde? Als wollte der
 göttliche Mund sagen: Per passionem & crucem mihi tendendum Cornel. in
 est ad Regnum: Ergo & vobis illud ambientibus, eadem calcanda est loc. cit,
 via: Also glossiret der hocherleuchte Cornelius à Lap. Durch das
 Leyden / und durch das Creuz werde ich die Reiß anstellen
 in mein Reich zu kommen; und also müßet ihr diesen Creuz-
 Weg auch antretten / wann ihr in das Reich / nach welchem ihr
 ein solches Verlangen traget/ wollet gelangen.

Und seht! Wie beherzt und unerschrocken haben diese zwey

affligeret quosdam de Ecclesia. Occidit autem Jacobum fratrem Joannis gladio &c. Herodes streckte seine Hand aus / etliche von der Kirchen zu quälen. Er tödtete aber Jacobum den Bruder Johannis 2c. Ehren, wertheste Zuhörer / es ware damahls zu Jerusalem der heilige Petrus / Johannes / Matthäus und andere / warum daß Herodes der Würterich vor allen anderen Jacobum ergreiffet? Warum muß Jacobus der erste aus dem Weg durch die Marter geraumet werden? Trefflich schön antwortet mein Sylveira: Quia Apostolus magno zelo erat ferventior, & audacior in prædicatione Evangelica! Christum annuntians & Judæos confundens: Jacobus mußte der erste des Henckers Schwerdt empfinden / weil er am eifrigsten zu Jerusalem Christum predigte / die Juden zu schanden machte und sie überwunde. Es mußte Jacobus vor allen anderen herhalten / weil von ihm das falsche und irrende Judenthum starck bestritten und erleyet wurde. Und dannenhero wird auch gemeldet / es habe Herodes durch dieses Beginnen den Juden gefallen: Videns autem quia placeret Judæis &c. Jetzt will ich auch den guldenen Mund lassen reden: Jacobus acer, atque gravis Judæis erat, ut magnum munus ipsis obtulisse, cum eum interfecerit Herodes, visus sit: Es ist Jacobus denen Juden sehr scharff und schwehr gefallen / also / daß es sie dunckete / Herodes habe ihnen ein grosses Geschenk gethan / da er ihn tödtete. Es geschah ihnen die größte Gnade / Herodes hat die Juden ihm sehr verbunden gemacht durch die Enthauptung Jacobi. Dann dardurch waren sie ihres größten Feinds (nach ihrer Einbildung /) loß worden / als der sie mit grossem Eifer / und ihre Hartnäckigkeit / und ihren Aberglauben / unwiderstreblich bestritten / beschändet / und zernichtete.

In dem Krieg des berühmten Feld-Herrn Hanniba's wider Nu. XIII, die Römer / wie der heilige Antoninus mich berichtet / ware einsten im würcklichen Streit und Schlacht ein solcher Eifer der Rechtenden: Ut terræ motum gravissimum, qui tam evidens erat, quod urbes diruit, montes transtulit, rupes dejecit, & flumina retrorsum egit, milites non lenirent: Im würcklichen Treffen ware ein Erdbidem / welches so groß und starck / daß es Städte niedergeworffen / Berge versetzet / die Ström und Flüsse zurück getrieben / hinter sich lauffend gemacht / die Felsen übern Hauffen geworffen / und gleichwol haben es

Sylv. To. 2
in Apoc.
c. 21. v. 19.
n. 310.

Eod c. 12.
A. &
S. Chrystoff.
hom 57.
in Matth.

S. Antonin.
1. P. Histor.
2. 4. c. 5. 5.
§. 15.

die

die Soldaten nicht gemerckt und empfunden. Das muß ein eiffriges Fechten gewesen seyn! Unser glorwürdiger / heiliger Apostel Jacobus weicht diesen streitenden Soldaten in dem Eifer nicht. Er streitet / und prediget so starck wider die Juden / daß ob man gleich / also zu sagen / die Höll wider ihn erweckte / wann gleich Herodes das blancke Schwert wider ihn bereitete / er gleich wol dieses nicht wahrgenommen / ich will sagen / er hats nicht gesachtet / in dem Streit wider die irrende Synagog ist er eiffrig fortgefahren / als wann nichts dergleichen wider ihn kunte erfonnen werden. Heist dann das nicht eiffrig seyn?

Nu. XIV. Wohlhan / Jacobus ergreiffet ganz beherzt den bitteren Marter-Becher / trincket denselbigen aus bis auf den Grund / der Angst machte ihm gar nicht angst. Ich will sagen: Jacobus ist in dem Trincken ein Meister worden / wie o: Ich will Chrylostomum wiederum reden lassen: Mercket auf seine Wort: Eligitur Petrus, super quem fundata est Ecclesia; & Jacobus, qui primus de Apostolis Martyrio coronatus est, & Joannes, qui Virginitatis est exordium: Es wird Petrus erwählet / auf welchen die Kirche ist gegründet; und Jacobus / der der erste unter den Aposteln / mit der Marter ist gecrönet worden / und Johannes / der ein Anfang der Jungfrauschafft ist.

S. Chry-
lost. hom.
9 in Marc.

Nu. XV. Wißet ihr aber auch wann / zu welcher Zeit / an welchem Tag und Stunde der eiffrige Jacobus den bitteren Kelch / und den Angst des Leydens / und der Marter ausgetruncken hat? Ich antworte aus dem gelehrten Jacobo Tirino, und sage: Jacobus ex Hispania redux ab Herode Agrippa gladio feritur, eadem die & hora, qua fuit Christus crucifixus &c. Nachdeme Jacobus das grosse Königreich Spanien aus dem wilden Heydenthum heraus gerissen / und zum wahren Christlich / Catholischen Glauben bekehret / hat er sich wiederum nach Jerusalem begeben / allwo er von dem Herode Agrippa durch das Schwert ist enthauptet worden / und zwar umb dieselbige Stund und Tag / an welchem Christus ist gecreuziget worden. O grosse Gnad!

Tirin In
Chron cit.
à Sylv. T.
2. in Apoc.

Nu. XVI. Da die Käyserin Constantia dem gefangenen jungen Königlichen Prinzen Caroli des Königs zu Neapoli / den Tod / weiß nicht was Ursachen / an einem Freytag ankündigen ließe / stellte sich der junge Fürst / in Anhörung des Todes-Urteils / ganz unerschrocken /

Rev P.
Sehenh in
Sanctor.

da

da man doch vermeynte / er wurde höchst darüber erblaffen / und in einen Schröcken gerathen : da er aber wegen solcher Herrschafftigkeit / Unerfrohenheit zc. gefragt wurde / antwortet er mit frölichem Angesicht : Ich wägere mich nicht zu sterben / ohne Widerreden habe ich mir den Tod lassen ansagen / weil es an diesem Tag geschieht / an welchem meinem unschuldigen Heyland selbst das Todes-Urtheil ist abgelesen worden. Schöne Wort ! Und in der Wahrheit eine schöne Reflexion ware diese !

Hat dieser junge Prinz in den Gedancken gehabt auf die Einstimmung des Tags / da Christo und ihm das Leben abgesprochen / so ist ja gar kein Zweifel / es wird unserem heiligen Jacobo ebenfals in Erinnerung gestanden seyn / auf eine Stunde und Tag werde Christo / und ihm die Marter angemeldet und vollzogen. O wie wird er nicht mit größter Begierd nach dem Angster gegriffen / ohne alle Erblaffung denselben ausgetruncken haben / da er sich erinnerte / eben jetzt habe sein Jesus sein Creutz-Kelch trincken / sein Leiden vollziehen müssen !

Sagt mir aber Ehren-wehrteste Zuhörer / was dann Jacobus durch sein Trincken / durch seinen Leidens-Angster / durch seinen bitteren Marters-Kelch / durch seinen Tod erhalten ? Erhalten hat er / was er zuvor so innbrünstig begehrt / nemlich in dem oberen Engelland erhöhet zu werden : Höret / was der heilige Antonius sagt : S Antonin.
1. P. tit. 6.
c. 7. Primus omnium Apostolorum Jacobus vocatus est per martyrium ad Regnum : Der erste unter allen Aposteln ist Jacobus gewesen / der durch die Marter in das Himmelreich ist beruffen worden. Jacobus hat erlangt durch die Marter / was er kurz zuvor von Christo verlangt ; die größte Glori hat Jacobus durch sein Trincken erhalten.

Nun wohl an / vielgeliebte Zuhörer / wann ihr dann etwas von Christo begehrt / und mit dem mächtigen und kräftigen Himmels-Schlüssel den Himmel nicht könnt aufschließen / so gedencket nur / daß ihr diese Gnad von GOTT noch nicht verdient / wie der heilige Thomas von Villanova der Meynung ist. Damit aber unser Begehren von GOTT bewilliget werde / und damit uns nicht geantwortet werde : Nescitis quid petatis : Ihr wisset nicht / was ihr begehret : Was zu thun aber ? Mit unserem glorwürdigen heiligen Apostel müssen wir mit frölichen Herzen / und uner-

(Eee)

schrockes

schrockenem Gemüth den Leydens- Angster / den bitteren Kelch ergreifen / selbigen mit der Gedult austrincken / und bey dessen Ergreifung mit dem David sagen : Calicem salutaris accipiam , & nomen Domini invocabo : Den Kelch des Heyls will ich ergreifen / und den Namen des H^{errn} anrufen. Den bitteren Kelch des Leydens hat JESUS mir zugebracht / diesen will ich ihme mit dem heiligen Jacobo bescheid thun. Der Kelch der Widerwärtigkeit solle mir nicht widerwärtig seyn. Der Leydens- Angster solle mir wohl nicht angst machen ; dann durch diesen verhoffe ich mit Jacobo bey der himmlischen Hoff- Stadt zu erhalten den Sitz der ewigen Glori !
Amen.



Das
Die Kayserliche
franzö
nehmte
verfieber
grosse Ve
Hauß ge
die Sünd
auch ein
laß Port
Christo se
göttliches
Sünder v

Non est hi
28. 17.
Es ist hier
168.